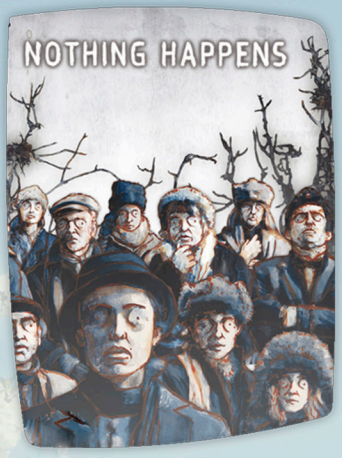
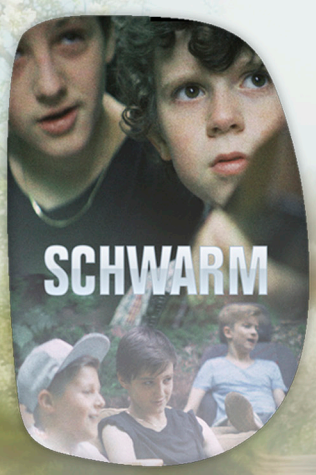


Filmimpulse zur Fastenzeit

„Gefühl-voll leben"



ARBEITSHEFT

von Claudia Schäble und Thomas van Vugt

www.filmwerk.de

kfw

KURZFILM-IMPULSE ZUR FASTENZEIT

„GEFÜHL-VOLL LEBEN"

Mit acht Kurzfilmimpulsen die Fastenzeit bewusst er-leben …
Ein Materialangebot für Pastoral und Fortbildung

Jedes Jahr aufs Neue beginnt eine 40-tägige Fastenzeit vor Ostern. Am Aschermittwoch beginnt sie und endet mit dem wichtigsten Fest der Christenheit: Ostern. Für viele Christen ist sie eine Zeit der Enthaltsamkeit, des Fastens, des bewussten Verzichts mit vielen verschiedenen Aspekten der Neubesinnung. Die Christen, die sich auf einen Weg in der Fastenzeit machen, stellen sich damit in eine christliche Tradition, die schon Jahrtausende alt ist, begangen und gepflegt wird.
Die Praxis des Fastens existiert in vielen Kulturen und Religionen: Im Judentum fasten z. B. an Jom Kippur und einigen anderen Feiertagen viele Juden. Im Islam fasten viele Muslime im neunten Monat des islamischen Kalenders, dem Ramadan. Auch in anderen Religionen sind Zeiten des Fastens und des Verzichts ein wichtiger Bestandteil religiöser Formen der Besinnung, der Umkehr und der Hinwendung zum Glauben.
Oft steht das Verzichten im Zusammenhang mit Aspekten einer körperlichen und einer seelischen Reinigung. Die Reinigung steht für das Loswerden von Belastendem und für das Offenwerden für Neues und für Veränderung.
In der christlichen Tradition spielt die Auseinandersetzung mit sich, der Welt, den Mitmenschen und dem Glauben insbesondere vor wichtigen Festen eine Rolle, so war z. B. neben der Zeit vor Ostern auch der Advent eine Fastenzeit zur intensiven Vorbereitung auf die Geburt Jesu. Es gibt Bezüge zum Fasten und zu Fastenzeiten im Ersten und Zweiten Testament.
Für Christen kann die Fastenzeit und ein damit verbundener Verzicht zu einer Zeit der Auseinandersetzung mit jenen Erfahrungen, Ereignissen, Vorstellungen und Haltungen werden, die sich als Beschwernisse, als Probleme oder noch nicht bearbeitete Fragestellungen ergeben haben, und zugleich eine Phase des Offenwerdens für Neues und notwendige Veränderungen sein. Wenn sich Menschen in diesen Wochen einen Blick für das Wesentliche gönnen und ein wenig zur Ruhe kommen, um gleichsam bei sich selbst zu sein, können sie sich auf den Weg zu sich machen. Es kann geschehen, dass sie auf diesem Weg einen neuen, vertieften Bezug zur eigenen Religiosität entdecken, einen Zugang zu den Schätzen des Glaubens, zur Person Jesu oder zu dem Vater, von dem er spricht, zu Gott.
Wie sich solches ereignen mag, kann man nicht planen, aber man kann sich Raum und Gelegenheiten dafür schaffen, dass sich etwas in der Auseinandersetzung mit den eigenen Vorstellungen, Wünschen, Hoffnungen und Ängsten oder Abgründen entwickelt und sicher auch mit den lange gepflegten Perspektiven zur Welt und den Mitmenschen. Es kann gelingen, sich auf

das zu konzentrieren, was das Leben ausmacht, was trägt, und in diesem Reflexions-, Erinnerungs- und Empfindungsprozess auch den Blick nach außen zu richten. Wer sich mit sich selbst auseinandersetzt, wird letztlich nicht umhinkommen, sich Fragen zu stellen, die von anderen kommen und die auch an die Verantwortung gegenüber Welt und Mitmenschen erinnern. Auf diese Weise kann die Fastenzeit eine produktive Auseinandersetzung und Vergewisserung für das sein, was zu tun ist, was ansteht und Not tut.
Vor diesem Hintergrund stehen die Filme und Impulse zur Fastenzeit in der Verbindung von Selbst und Welt, von Gegenwart und Herkunft, von Ausblick und Veränderung, von Identität und Solidarität mit Welt und Menschen. Es geht auch hier immer wieder in neuen Facetten um die Fragen von Gerechtigkeit in einer oft zerrissenen Wirklichkeit und darum, was Halt und Perspektive in unsicher wirkenden Zeiten ermöglicht. Und es geht darum, sich berühren, ansprechen und sich stets neu produktiv anfragen zu lassen von Wirklichkeiten, die in Kurzfilmen aufleben, die nachdenklich stimmen, gegebenenfalls auch erstaunen oder an Grenzen des Verständnisses bringen. Auf diese Weise sollen die unterschiedlichen Kurzfilme gemeinsam mit den sich dazugesellenden Impulsen und Zitaten dazu beitragen, jenen Raum zu öffnen, in dem Emotionen und Nachdenklichkeiten zu einer je eigenen Art von Fasten-Besinnung führen. Es wird eingeladen, sich auf die angesprochenen Bilder und Themen einzulassen, sie eine Zeit lang mit sich zu tragen und einen eigenen Erfahrungsraum zu öffnen, der berührt und zu jenen Aufbrüchen und Wegpassagen führen kann, die in die Zeit des Fastens gehören.

Unter der Überschrift „**Gefühl-voll leben**“ sind insgesamt acht Kurzfilme unterschiedlicher Machart und Thematik versammelt.
Beginnend am Aschermittwoch und darauffolgend an den Fastensonntagen, zuletzt am Ostersonntag sollen/können die Filme angesehen werden. Zwischen den Filmen bieten wir im Wochenverlauf Impulse, Gedanken und Zitate an, die eine vertiefte Auseinandersetzung mit den Bildern und Themen der Filme ermöglichen, aber auch Ausgangspunkte für gemeinsame Überlegungen und einen Austausch mit anderen ermöglichen sollen.

Zielgruppe:
- Multiplikator*innen in der Erwachsenenbildung
- Hauptberufliche Gemeinde- und Pastoralreferent*innen
- Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen in pastoralen Kontexten

Material:
- DVD mit acht ausgewählten Kurzfilmen
- ROM-Teil mit Materialien in Word zur Weiterbearbeitung für den Einsatz vor Ort
- Begleitheft mit allen Impulsen zu den jeweiligen Filmen

Titel der Kurzfilme:
- Liebe macht blind
- Schatten
- Schwarm
- Negativer Raum
- Nothing happens
- Der Mandarinenbaum
- Wie auch wir
- Ich hab noch Auferstehung

Einsatzmöglichkeiten/ Designs:

- Präsenzveranstaltungen: Gemeinsame Kurzfilmschau – Impulse täglich per Mail oder ausgedruckt als Begleitheft zum Film – abschließende Treffen mit nochmaliger Filmprojektion und (Reflexions-)Gesprächen
- Impulse als tägliche Mailimpulse im Stil von „Exerzitien im Alltag“
- Gegebenenfalls eine Kombination beider Einsatzmöglichkeiten mit Teilnehmer*innen in unterschiedlicher Intensität/Beteiligung bei einer Teilnahme in Präsenz oder einem Zusammenkommen online
- Einzelne Filme lassen sich mit angepassten Texten und Fragestellungen gegebenenfalls auch im Religionsunterricht der Sek. I und Sek. II im Rahmen einer thematisch ausgerichteten Sequenzplanung einsetzen.

Anliegen, Hintergründe und Einsatz-Perspektiven

Kurzfilme bieten Begegnungsmöglichkeiten mit „anderen“ Welten, Menschen, Situationen, neuen Fragen oder außergewöhnlichen Antworten. Es geht dabei um Angebote von Weltsichten und Erfahrungshorizonten, die die Filmemacher*innen erdacht und umgesetzt haben. Sie bieten für die Zuschauer*innen eine Vielzahl von Möglichkeiten, sich mit neuen, überraschenden, nachdenklich stimmenden oder irritierenden „Blickwinkeln“ zur Welt auseinanderzusetzen. Sie ermöglichen unterschiedliche Reaktionen bei den Zuschauer*innen, die immer dann aufkommen, wenn sie etwas wirklich betrifft oder gar in den Bann zieht. Wenn Menschen sich von Kurzfilmen an- und hinterfragen lassen, wenn sie eigene Anteile (wieder-)entdecken oder ganz und gar nicht verstehen, warum und wie Filmprotagonisten reagieren, können sich Erfahrungswelten der Zuschauer*innen mit denen der Kurzfilme verbinden. Es kann zu motivierenden und emotional aufbauenden, bestärkenden, erheiternden und froh stimmenden Eindrücken kommen, ebenso wie zu Verunsicherungen, Ärger und Wut oder Unverständnis.

Wir gehen davon aus, dass all das nur zustande kommt, wenn sich die Zuschauer*innen auf die Bilder, Töne, Musik, Sprache, Situationen und Montage der Kurzfilme einlassen.

In unserem Design stehen spezifisch cineastische Aspekte nicht im Vordergrund. Wir möchten uns nicht anmaßen, diese vielschichtige visuelle Welt anderen zu verdeutlichen. Allerdings haben wir in Fortbildung und Schule viele Erfahrungen mit dem Einsatz, der Wirkung und möglichen Auseinandersetzungen mit Kurzfilmen gemacht. Diese haben uns motiviert, auf unsere Weise Impulse zur Begegnung mit Filmwelten zu entwickeln und hier vorzustellen. Wir haben erfahren, wie fruchtbar es sein kann, Filme zum Anlass für Gespräche zu wichtigen Themen des Lebens, des Alltags und der Existenz einzusetzen, und wie beeindruckend es ist, wenn es gelingt, in gemeinsamen Gesprächen eigene Sichtweisen zu Filmen auszutauschen, zum Ausdruck und mit der Biographie in Verbindung zu bringen.

Unsere Impulse zu den vorgestellten Kurzfilmen verstehen wir als weiterführende Anfragen, die Verbindungen zwischen Filmmotiven und individuellen Lebensentwürfen ermöglichen. Wir möchten dazu beitragen, das große Potential der Kurzfilme zu erschließen, vornehmlich mit dem Interesse, sie für Verstand und Gefühl „wirksam“ werden zu lassen. Von diesen Motiven lassen wir uns auch bei der Auswahl aus der immensen Anzahl von Kurzfilmen leiten. Wir versuchen auf diese Weise, den künstlerischen Eindrücken der Kurzfilme unsere Zugänge mitzugeben, eine Art „Roten Faden“ für unsere Filmreihen zu finden und für andere nachvollziehbar zu entwickeln. Für uns ist es wichtig, uns dabei von unseren Erfahrungshintergründen leiten zu lassen. Wir hoffen, dass wir mit einer gewissen Unkonventionalität unserer Sichtweisen immer wieder dazu motivieren, Kurzfilme anzuschauen – auch über unsere Auswahl hinaus. Doch zunächst möchten wir ein Angebot vorlegen, das Anschlussmöglichkeiten für verschiedene Formate bietet, die jeweils vor Ort gefunden werden. In diesem Sinne verstehen wir uns als ein Autorenteam, dem es nicht vornehmlich um didaktisierte oder systematische Umsetzungen geht, sondern um Anregungen, Ausgangspunkte für Diskussionen und Fragen und letztlich Freude an emotionalen wie intellektuellen Begegnungen mit Kurzfilmen.

Konzeption
Für die Fastenzeit wird an den Fastensonntagen und zusätzlich am Aschermittwoch und am Karfreitag jeweils ein neuer Film eingeführt.
In den Tagen zwischen den Filmen gibt es tägliche Impulse zum gerade angeschauten Film.
Am Samstag laden wir Sie ein, den Film nochmals (abschließend) anzusehen.
Wir haben den Sampler unter die Überschrift „Gefühl-voll leben“ gestellt, weil uns die Auseinandersetzung mit den Filmen zur Fastenzeit immer wieder auch emotional zu berühren vermag – in der ganzen Palette, in der Gefühle berühren und bewegen.
Die Wochenthemen, die dazu anregen sind:

„Neues entdecken“
„Schuldig werden?“
„Umkehr wagen“
„Beziehung schaffen“
„Hinschauen! – Wegschauen?“
„Fantasie beflügeln“
„Schuld vergeben“
„Leben teilen“

ÜBERSICHT DER AUSGEWÄHLTEN KURZFILME GEFÜHL-VOLL LEBEN

Thema : „Neues entdecken “	Aschermittwoch

Film: Liebe macht blind FSK: Lehrprogramm, empfohlen ab 6 Jahren, 7 min

Der achtjährige Mirko weigert sich, bei der Klassenarbeit seine Brille aufzusetzen. Er schämt sich damit vor einer Klassenkameradin, in die er verliebt ist. Weil er als Weitsichtiger die Fragen nicht lesen kann, bleibt er untätig vor dem Test sitzen. Das Mädchen möchte Mirko sogar zu Hilfe kommen, indem es ihm einen Spickzettel zuwirft. Doch der kann mit der Arbeit erst beginnen, als sein Schwarm den Raum verlassen hat. Sofort setzt er die Brille auf – doch die Zeit reicht nicht mehr. Vor dem Klassenraum winkt Mirko dem Mädchen schüchtern zu. Zuerst sieht sie ihn verwirrt an – dann holt sie eine Brille hervor, erkennt ihn und winkt zurück.

Thema : „Schuldig werden?“	1. Fastensonntag

Film: Schatten FSK: Lehrprogramm, empfohlen ab 14 Jahren, 17 min

Erik liegt nachts wach in seinem Bett und starrt an die Decke. Gegenüber seiner schwangeren Frau verhält er sich schweigsam und distanziert. Rückblenden erzählen, was ihn umtreibt: Erik arbeitet in einer Notrufleitstelle. Er nimmt gerade den Notruf einer Frau entgegen, deren Kind bei einem Autounfall verletzt wurde, als auf dem Handy seine Frau anruft. Während er den Unfall aufnimmt, sieht er kurz auf das Handy. Als sich darauf herausstellt, dass Erik den Krankenwagen in die falsche Straße geschickt hat, ist es für die Rettung des Kindes zu spät. Dieses Ereignis wirft Erik aus der Bahn und er meldet sich krank. Schließlich beginnt er sich dem Ereignis zu stellen, indem er den Unfallort aufsucht. Als er nach Hause zurückkehrt, fordert ihn seine Frau auf, endlich mit ihr zu reden. Erik erzählt ihr von dem Vorfall, sie geht auf ihn zu und nimmt ihn in die Arme.

Thema : „Umkehr wagen“	2. Fastensonntag

Film: Schwarm FSK: Lehrprogramm, empfohlen ab 12 Jahren, 12 min

Der zwölfjährige Leon möchte zur Gang um Ecke, Daniel und Max gehören. Ecke, der Anführer, hat ein Luftgewehr mitgebracht und schießt auf leere Bierdosen. Er bestimmt, wer als Nächster dran ist. Als Leon die Waffe in die Hand bekommt, stiftet ihn Ecke an, auf eine Amsel im Baum zu schießen. Die Kugel trifft tatsächlich den Vogel und reißt ihm einen Flügel ab. Daniel macht davon noch schnell ein Selfie. Dann ergreifen alle die Flucht. Doch Leon kehrt zurück, um das Leiden der Amsel mit einem Steinschlag zu beenden. Dabei wird er von der Gang beobachtet. Daniel dokumentiert alles mit dem Handy. Doch der hat inzwischen genügend Selbstvertrauen, um sich mit Worten gegen Daniel und Ecke zur Wehr zu setzen. Als Ecke ihn schlagen will, stellt Max sich auf Leons Seite.

 © **kfw GmbH** 2021

Thema : „Beziehung schaffen“	3. Fastensonntag

Film: Negativer Raum FSK: Lehrprogramm, empfohlen ab 12 Jahren, 6 min

Der Film basiert auf dem gleichnamigen Gedicht von Ron Koertge. Vater und Sohn packen zusammen Koffer. Die gemeinsame Aktivität stärkt die Vater-Sohn-Beziehung. Ausführlich erklärt der Sohn die Tricks und Kniffe, die ihn sein Vater gelehrt hat: wie möglichst viele Kleider und Gegenstände auf möglichst wenig Raum Platz finden. Noch am Sarg des Vaters zieht der Sohn die Parallele zum Kofferpacken.
Als „Negativer Raum“ wird in der Bildenden Kunst der Bereich außerhalb des eigentlichen Objektes bzw. Motivs bezeichnet.

Thema : „Hinschauen! – Wegschauen?“	4. Fastensonntag

Film: Nothing Happens FSK: Lehrprogramm, empfohlen ab 14 Jahren, 12 min

Trotz bitterer Kälte versammeln sich schaulustige Menschen am Rand einer Stadt. Es herrscht eine außergewöhnliche Stille. Nur die Krähen sind zu hören. Mehr und mehr Menschen finden sich zusammen. Alle warten darauf, dass etwas passiert. Nach einiger Zeit sind Schaufelgeräusche zu hören, danach ein lauter Knall. Zwei Musiker packen ihre Instrumente aus und spielen. Die Menschen verlassen den Ort wieder. Was geschehen ist, bleibt der Fantasie der Filmzuschauer überlassen – denn die Bilder zeigen es nicht.

Thema : „Fantasie beflügeln“	5. Fastensonntag MISEREOR

Film: Der Mandarinenbaum FSK: Lehrprogramm, empfohlen ab 12 Jahren, 18 min

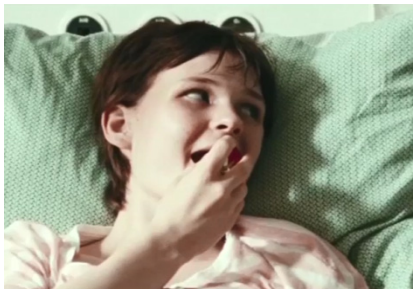
Nach langer Haft als politischer Gefangener in der Türkei darf der Kurde Seyid zum ersten Mal Besuch empfangen. Seine achtjährige Tochter Sirin hat für ihn ein Bild gemalt: Es zeigt die Familie mit einem Vogel aus ihrem Garten, der nur Sonnenblumenkerne frisst. Doch der Wärter zerstört das Bild, weil er den Vogel als anarchistisches Symbol einstuft. Seyid tröstet seine Tochter und verspricht, dass er sich das Bild jeden Tag vorstellen wird. Er erklärt ihr, dass niemand Gedanken und Vorstellungen verbieten kann. Sirin versteht. Beim nächsten Besuch schenkt sie ihrem Vater ein Bild vom Mandarinenbaum in ihrem Garten. In ihrem Kopftuch schmuggelt sie eine Mandarine, in der sie Sonnenblumenkerne versteckt hat. Zurück in seiner Zelle lockt der Vater damit den imaginären Vogel aus dem Bild hervor.

Thema : „Schuld vergeben“	Palmsonntag

Film: Wie auch wir FSK: Lehrprogramm, empfohlen ab 14 Jahren, 19 min

Ein schwer kranker Mann beichtet einem jungen Priester, dass er vor langer Zeit betrunken einen Autounfall verursacht und dann Fahrerflucht begangen hat. Es stellt sich heraus, dass der Vater des Priesters bei diesem Unfall ums Leben kam. Der junge Geistliche ist erschüttert und Wut steigt in ihm auf. Als der Beichtende mit einem schweren Hustenanfall zusammenbricht, zögert er kurz – doch dann kümmert er sich um den Mann. Er beginnt langsam, das „Vaterunser“ zu beten. Beim Satz „wie auch wir vergeben unsern Schuldigern“ stockt der Priester zunächst, um darauf im Horizont dieser Worte seinen Glauben neu zu finden. Er verzeiht dem Mann – und geht noch einen Schritt weiter: Damit der Schwerkranke in Ruhe sterben kann, erzählt er ihm, sein Vater habe den Unfall überlebt. Schließlich spricht er ihn von seinen Sünden los.

 © kfw GmbH 2021

Thema : „Leben teilen“	Karsamstag
Film: Ich hab noch Auferstehung FSK: Lehrprogramm, empfohlen ab 14 Jahren, 23 min	
Ich hab noch Auferstehung ist Jan-Gerrit Seylers Abschlussfilm an der Hamburg Media School und zeigt die Lebenswirklichkeit von Marco und Lisa. Die beiden spielen gerne Online-Rollenspiele und haben sich beim gemeinsamen Daddeln ineinander verliebt. Gemeinsam gegen virtuelle Monster anzutreten, ist für Lisa in Ordnung – ein Date im echten Leben lehnt sie aber ab. Eines Tages hört Lisa auf zu spielen und Marco macht sich auf die Suche nach seiner virtuellen Bekanntschaft. In der Realität brauchen beide all ihren Mut, um sich wirklich zu begegnen. Denn Lisa ist krank und wird nicht wieder gesund werden. 	

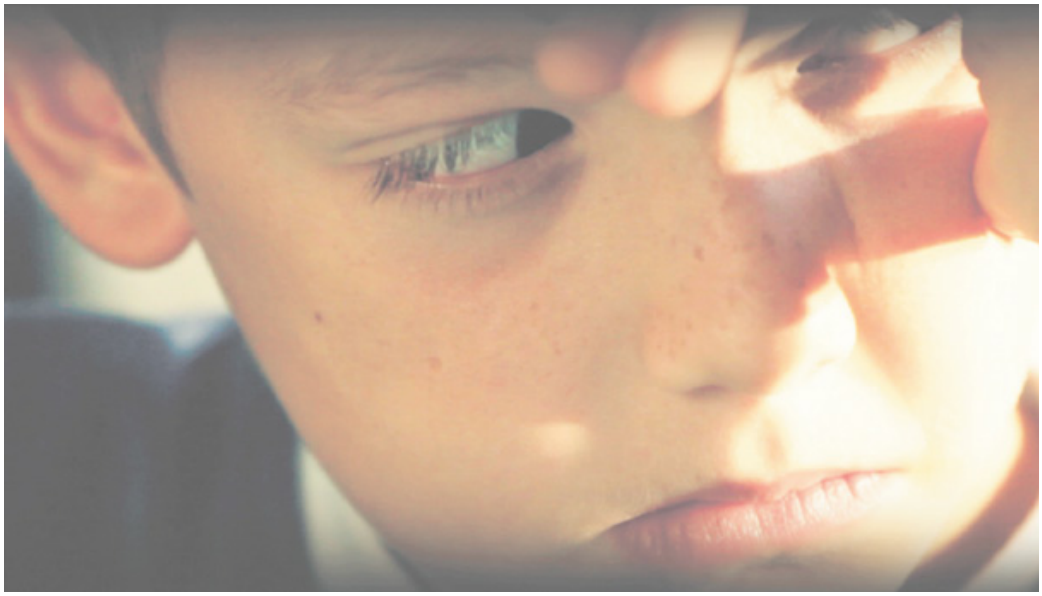
Autorenteam
Claudia Schäble
- Studium der Religionspädagogik, Weiterbildung u. a. als BurnOut-Beraterin, Systemischer Coach (INSYS Regensburg), Trauerbegleiterin (IGSL/Bundesverband Trauerbegleitung) und Pilgerwegbegleiterin.

Thomas van Vugt
- Studium der Theologie und Pädagogik mit Soziologie und Psychologie, Weiterbildung u. a. am Süddeutschen Institut für Logotherapie und Existenzanalyse, Systemischer Berater (INSYS Regensburg), Trauerbegleiter (IGSL) und Pilgerwegbegleiter.

Filmimpuls 1. Woche – Aschermittwoch – „Neues entdecken“: Liebe macht blind

LIEBE MACHT BLIND
ORIGINALTITEL: „SHAME AND GLASSES“

Kurzspielfilm, 7 Min., Italien, 2013



Inhalt:
Der achtjährige Mirko weigert sich, bei der Klassenarbeit seine Brille aufzusetzen. Er schämt sich damit vor einer Klassenkameradin, in die er verliebt ist. Weil er als Weitsichtiger die Fragen nicht lesen kann, bleibt er untätig vor dem Test sitzen. Das Mädchen möchte Mirko sogar zu Hilfe kommen, indem es ihm einen Spickzettel zuwirft. Doch der kann mit der Arbeit erst beginnen, als sein Schwarm den Raum verlassen hat. Sofort setzt er die Brille auf – doch die Zeit reicht nicht mehr. Vor dem Klassenraum winkt Mirko dem Mädchen schüchtern zu. Zuerst sieht sie ihn verwirrt an – dann holt sie eine Brille hervor, erkennt ihn und winkt zurück.

Impulse:
- Den Film ansehen, die Bilder genießen – und sich erinnern an die eigene Schulzeit!
- Bilder, die mir im Gedächtnis bleiben …
- Erfahrungen, die auch ich kenne – Gefühle, die mir bekannt vorkommen?
- Macht Liebe blind? Wirklich?
- …

 © kfw GmbH 2021

LIEBE MACHT BLIND

Kurzspielfilm, 7 Min., Italien, 2013

Wenn die Augen aufgehen …

… alle schreiben …

… Augen (nur) für sie …

… wenn ich mich nur traute …

… die Zeit drängt …

… wer ist denn hier ….

…. „blind“ ?

Filmimpuls 1. Woche – Donnerstag nach Aschermittwoch – „Neues entdecken“:
Liebe macht blind

Gedanken:
Ein kleiner Film ohne Worte, der leicht daherkommt. Eine Szenerie, die manche von uns schon selbst erlebt haben mögen. Man schämt sich wegen des Aussehens, der scheinbar nicht richtigen Kleidung einer vermeintlich falschen Marke, der schrecklichen Frisur oder einfach nur, weil man eine Brille tragen muss. Der englische Titel des Films bringt das kurz und stimmig in die Überschrift: „shame and glasses“.
So tauchen gleichsam am Horizont unserer Einfühlung in den so herzerwärmenden Protagonisten des Films Fragen und Empfindungen auf, die bei diesem Film ebenfalls von Beginn an mitschwingen:
Bin ich O.K., so wie ich bin? Wer mag mich eigentlich und warum, wofür? Was sollte ich tun oder lassen, um anzukommen, dabei zu sein, geschätzt oder gar geliebt zu werden? Wer bin ich, wie sehen mich andere mit meinen Mängeln, Unzulänglichkeiten und Talenten?
Immer fit! Alles bestens! Immer vorne dran! Stets zufrieden! Nie verzagt! Enttäuschung sei mir fern! Freude zu Hauf! usw. usw.
Natürlich wissen wir, dass es so nicht geht, dass das nicht reicht, dem wirklichen Leben nicht angemessen ist. Und doch: Der Verbesserungs-, Steigerungs- und Perfektionswahn unserer Tage, der Wille und die Aufforderungen zum Höher-Schneller-Weiter hinterlassen Spuren, verunsichern uns, lassen manche zurück oder einfach am Rand stehen, lassen die Gefahr wachsen, jene zu übersehen, die diesen Hype nicht mehr mitmachen können oder wollen.
Dabei ist es doch ganz oft ganz anders – das gemahnt uns der freundliche Junge mit den schönen, großen Augen, der in dieser kurzen Episode etwas fürs Leben zu lernen vermag:
Mit den Augen der Sympathie, der Liebe und der zugewandten Menschlichkeit zeigen sich Schönheiten, begegnen wir wärmender Nähe, Freundlichkeit, Attraktionen und Attraktivität, die zu entdecken ein konkurrierender, messender, ab-schätzender und kategorisierender Blick nie fähig wäre.
Also dann: Brille auf oder ab, sehen, erspüren, sich schenken lassen, was jeder Mensch an Wunderbarem in diese Welt mitzubringen hat und zu versprühen vermag, und immer darum wissen, dass nur die Wenigsten so ab-gründig sind, wie wir es oft zu schnell vermuten …
Mit Herzensweisheit sieht man wohl besser und NICHT Liebe macht blind, sondern der harte, erbarmungslose Blick von außen, der so viele blind werden lässt für die eigenen Schönheiten von Körper, Geist und Seelenkräften. Die Liebe kann den Blick dafür frei machen – für sich selbst und für andere, denn sie macht erst wirklich „sehend“. Ohne die Liebe würden wir vieles nicht ent-decken, was die Geliebten ausmacht …

Der Liebende liebt nicht etwas „am“ geliebten Menschen,
sondern eben ihn selbst, also nicht etwas, was der geliebte Mensch „hat“,
sondern eben das, was er „ist“.

Viktor E. Frankl

Impulse:
- Gefühle, die die Bilder und Szenen des Films in mir auslösen …
- Dinge und Menschen, die ich nur mit „blindem“ Auge wahrnehme …
- Begegnungen und Blicke, die mich berühren …
- Situationen, die ich (vorschnell) falsch eingeschätzt habe …
- Liebende Blicke, die mich treffen …

 © kfw GmbH 2021

Filmimpuls 1. Woche – Freitag nach Aschermittwoch – „Neues entdecken“:
Liebe macht blind

LIEBE MACHT BLIND
ORIGINALTITEL: „SHAME AND GLASSES“

Kurzspielfilm, 7 Min., Italien, 2013

Gedicht: Freundschaft

Es gibt
nichts Schöneres
im Leben als die
Freundschaft:

Du hast jemanden,
dem du dein
Innerstes öffnen,
dem du die Geheimnisse
mitteilen und das
Verborgene deines
Herzens zeigen kannst.

Ambrosius

Zitat:
In der Liebe ereignet sich das Paradoxe,
dass zwei Wesen eins werden und doch zwei bleiben.

Erich Fromm

Impulse:
- Freundschaften meines Lebens …
- Mein bester Freund – meine beste Freundin in Schultagen …
- Ein Mensch, der mir vertraut ist und dem ich mein Innerstes öffnen kann …
- Gott – mein Freund?
- …

Filmimpuls 2. Woche – 1. Fastensonntag – „Schuldig werden?“: Schatten

SCHATTEN

Kurzspielfilm, 17 Min., Deutschland, 2017

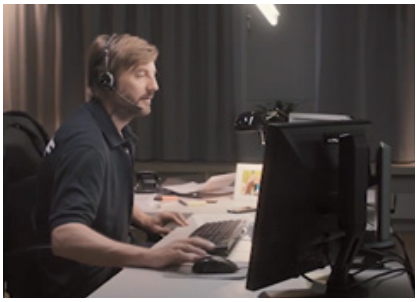
Inhalt:
Erik liegt nachts wach in seinem Bett und starrt an die Decke. Gegenüber seiner schwangeren Frau verhält er sich schweigsam und distanziert. Rückblenden erzählen, was ihn umtreibt: Erik arbeitet in einer Notrufleitstelle. Er nimmt gerade den Notruf einer Frau entgegen, deren Kind bei einem Autounfall verletzt wurde, als auf dem Handy seine Frau anruft. Während er den Unfall aufnimmt, sieht er kurz auf das Handy. Als sich darauf herausstellt, dass Erik den Krankenwagen in die falsche Straße geschickt hat, ist es für die Rettung des Kindes zu spät. Dieses Ereignis wirft Erik aus der Bahn und er meldet sich krank. Schließlich beginnt er, sich dem Ereignis zu stellen, indem er den Unfallort aufsucht. Als er nach Hause zurückkehrt, fordert ihn seine Frau auf, endlich mit ihr zu reden. Erik erzählt ihr von dem Vorfall, sie geht auf ihn zu und nimmt ihn in die Arme.

Impulse:
- Den Film ansehen …
- Bilder, die mir im Gedächtnis bleiben …
- Erinnerungen, die mich nachdenklich gemacht haben …
- Musik, die mich bewegt?
- …

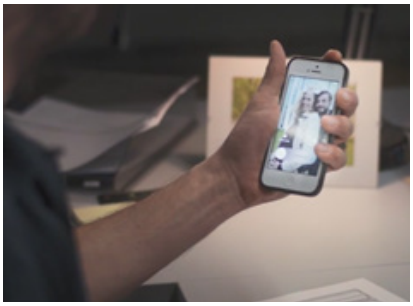
 © kfw GmbH 2021

SCHATTEN – EIN MOMENT KANN ALLES ÄNDERN

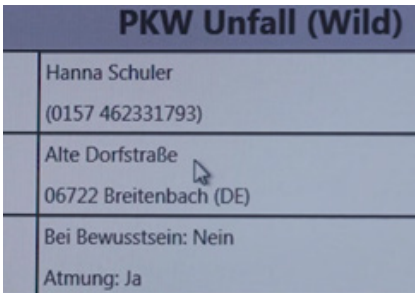
Kurzspielfilm, 17 Min., Deutschland, 2017



… ein verantwortungsvoller Job …



… und eine kurze Ablenkung …



…ein Fehler mit tödlichen Folgen …

… und Versuche, mit der Schuld umzugehen …

… eine ge-störte Beziehung ….

…. und vielleicht eine neue Chance …

Impulse:

- Gefühle, die die Bilder und Szenen des Films in mir auslösen …
- Szenen, bei denen ich lieber wegsehen würde …
- Erfahrungen, die mich berühren …
- Momente in meinem Leben, die alles verändert haben …

Filmimpuls 2. Woche – Dienstag nach 1. Fastensonntag – „Schuldig werden?“: Schatten

SCHATTEN – EIN LEBENSGEFÜHL?!

Kurzspielfilm, 17 Min., Deutschland, 2017

Gedanken:
Ein Mann im Schatten. Nachts, morgens, wenn er aufwacht, liegt er nicht nur im Dunkeln. Ein Schatten liegt über ihm, umgibt ihn, hat ihn ganz durchdrungen und erfasst. Schatten im Blick. Schatten überall, vor dem es kein Entrinnen gibt, vor dem er nicht weglaufen kann, den man nicht abwaschen, wegbürsten kann. Ein Leben wie im Tunnel, in dem nur Lichter vorbeirauschen, als gäbe es nur noch ein unendliches Abwärts ins noch Dunklere.
Eriks Gedanken sind nicht mehr bei ihm, seinem Leben, nicht bei seiner Frau und dem Kind, das bald geboren wird. Erik lebt sein Leben, als sei er für den Alltag, das Licht, die anderen verloren, als tastete er sich im Nebel voran, ohne Ziel und Halt.
Es war nur ein Moment, ein Augen-Blick, der alles verändert. Es ist Eriks Augen-Blick der Schuld. Für ihn geht es von nun an um nichts anderes als darum, mit seiner Schuld umzugehen und sich mit dem, was geschehen ist, auseinanderzusetzen. Welch eine Bürde, wie schwer die Last, wie unmöglich zu sagen, was ist, wie es zu allem kam, was ihn umtreibt und in ihm rumort. Wir spüren, wie bedrängend es für Erik ist, damit zu leben, was dieser Moment in ihm auslöst. Es ist eine bodenlose Verlorenheit und Ausweglosigkeit angesichts der Größe von Schuld, die Erik hier erfährt. Tränen steigen in uns auf, weil wir mitfühlen, dass hier eine Not ausbricht, die größer scheint als alle Hoffnung, die ein Mensch haben kann. Wer könnte diese Schuld wie auch immer jemals begleichen, etwas Unrevidierbares auch nur ansatzweise wiedergutmachen, ausgleichen, ersetzen?
Erik können wir gut verstehen und uns fragen, wie es uns erginge mit dieser Schuld, mit einer so großen Schulden-Last, die uns womöglich schon im Leben auferlegt war und ist oder noch aussteht.

 © kfw GmbH 2021

Filmimpuls 2. Woche – Dienstag nach 1. Fastensonntag – „Schuldig werden?“: Schatten

Was tut nun Not?
Sich noch lieben können, trotz der eigenen Abgründe? Sich anvertrauen, trotz aller Scham? Die eigene Versehrtheit zeigen, trotz der Gefahr, zurückgestoßen zu werden? Sich bekennen, trotz der Furcht, verurteilt zu werden?
Wie gut, dass Erik sich schließlich seiner Frau Sophie öffnen kann. Ein paar karge Sätze nur – sie sind jetzt genug. Den Kopf an ihre Schulter zu legen, bitterlich zu weinen und damit nicht zu schnell aufzuhören – davon kann es jetzt nicht genug geben.
Sein Herz ausschütten, immer wieder, damit die Schatten es nicht verkümmern lassen, die eigenen nicht und nicht die Schatten, die wir von denen fürchten, die uns schuldig sprechen …
Nichts soll vergessen sein oder einfach weggewischt, aber alles darf in Trauer, Not und Verzweiflung vor jene Menschen getragen werden, denen das Menschliche vertraut ist, und jene, die versuchen, im Lichte der Gerechtigkeit Gottes zu leben.
Und es darf vor IHN getragen werden, der uns im Lichte seiner Gerechtigkeit barmherzig zu sein zugesagt hat.

Impulse:
- So viele Kreuze an unseren Straßen – so viele Schicksale dahinter …
- Schuld, die mich zu Boden drückt …
- Menschen, die an mir schuldig geworden sind …
- Menschen, die mich in meiner Not in den Arm nehmen können …
- Mein Hoffnungsanker, meine Trostperspektiven …
- …

Filmimpuls 2. Woche – Mittwoch nach 1. Fastensonntag – „Schuldig werden?“: Schatten

SCHATTEN – MIT SCHULD UMGEHEN …

Kurzspielfilm, 17 Min., Deutschland, 2017

Gedanken:

Schicksal – Schuld?
Nachts, wenn alles schläft,
bin ich in meinen Gedanken bei dir.
Versuche zu begreifen, was geschehen ist.
War es Schicksal, war es Schuld?
Meine Schuld vielleicht?
Hätte ich es verhindern können?
Du gingst fort und ließest mich zurück.
Du gingst an einen Ort,
an den ich dir nicht folgen kann.
Alles was geblieben ist,
ist eine endlose Leere in mir,
Trauer, Schmerz, und immer wieder die Frage „warum?“
Warum hat das Unbegreifliche geschehen müssen?
War es Schicksal, war es Schuld?
Meine Schuld vielleicht?
Ich weiß es nicht und werde es wohl nie erfahren.
Nachts, wenn alles schläft,
gestatte ich mir, um dich zu trauern.
Behalte dich in meinen Gedanken und in meinem Herzen.
Eines Tages sehen wir uns wieder,
und kein Schicksal, keine Schuld wird uns je wieder trennen können.

Marcela Langenbach

 © kfw GmbH 2021

Filmimpuls 2. Woche – Mittwoch nach 1. Fastensonntag – „Schuldig werden?“: Schatten

Impulse:

- Mein persönlicher Umgang mit Schuld …
- Erfahrungen, die mich nachts aufschrecken lassen …
- Einfach alles abwaschen und vergessen – so einfach wie unter der Dusche und in der Waschanlage ?
- …

Filmimpuls 2. Woche – Donnerstag nach 1. Fastensonntag –
„Schuldig werden?“: Schatten

SCHATTEN – MICH ANVERTRAUEN …

Kurzspielfilm, 17 Min., Deutschland, 2017

Lied:

Der Schnee draußen schmilzt
Bist traurig? A bissl traurig?
Du, des macht nix. Setz di afoch hi, ich horch da zua.
Und ganz allein für dich, wirst sehen,
zwitschern die Vogerl im Chor.
Und der Kater neben dir, wirst sehen,
schnurrt dir wieder leise ins Ohr.
Ich horch da zua. Und der Schnee draußen schmilzt…
…
Fürchst di? Gel, du fürchst di?
Du des macht nix. Setz di afoch hin ich horch da zua.
Und die Vogerl tuan sich z‘amm, wirst sehen,
und picken die Eingangstür auf.
Und der Kater neben dir, wirst sehen,
der faucht alle G‘spenster raus.
Ich horch da zua. Und der Schnee draußen schmilzt …

Ludwig Hirsch, verändert von Ottmar Breitenhuber, CD „Friends and places“

Impulse:

- Menschen, die mir zuhören, denen ich alles erzählen kann …
- Jemand, der Zeit für mich und meine Probleme hat …
- Geteiltes Leid ist halbes Leid! – Geteilte Schuld ist halbe Schuld?
- Mich GOTT anvertrauen – eine Option, die befreit?
- …

 © kfw GmbH 2021

SCHATTEN – UND WEITERLEBEN!

Kurzspielfilm, 17 Min., Deutschland, 2017

Bibelzitat:
Jesus sagte zu Simon: Siehst du diese Frau?
Als ich in dein Haus kam, hast du mir kein Wasser für die Füße gegeben;
sie aber hat meine Füße mit ihren Tränen benetzt und sie mit ihren Haaren abgetrocknet.
Du hast mir keinen Kuss gegeben;
sie aber hat, seit ich hier bin, unaufhörlich meine Füße geküsst.
Du hast mir nicht das Haupt mit Öl gesalbt, sie aber hat mit Balsam meine Füße gesalbt.
Darum sage ich dir: Ihre große Schuld ist ihr vergeben worden ...
Dann sagte Jesus zu der Frau: „Deine Schuld ist dir vergeben!“

Lukas 7,44-48

Impulse:
- Befreiende Vergebung, die ich erfahren durfte …
- Vergebung ist wie …
- Auch ich kann vergeben! Was mich hindert … Was meine Vergebung stärkt …
- Kann ich das glauben, dass ER auch mir meine Schuld vergibt?
- …

Filmimpuls 3. Woche – 2. Fastensonntag – „Umkehr wagen“: Schwarm

SCHWARM

Kurzspielfilm, 12 Min., Deutschland, 2017

Inhalt:
Der zwölfjährige Leon möchte zur Gang um Ecke, Daniel und Max gehören. Ecke, der Anführer, hat ein Luftgewehr mitgebracht und schießt auf leere Bierdosen. Er bestimmt, wer als Nächster dran ist. Als Leon die Waffe in die Hand bekommt, stiftet ihn Ecke an, auf eine Amsel im Baum zu schießen. Die Kugel trifft tatsächlich den Vogel und reißt ihm einen Flügel ab. Daniel macht davon noch schnell ein Selfie. Dann ergreifen alle die Flucht. Doch Leon kehrt zurück, um das Leiden der Amsel mit einem Steinschlag zu beenden. Dabei wird er von der Gang beobachtet. Daniel dokumentiert alles mit dem Handy. Doch Leon hat inzwischen genügend Selbstvertrauen, um sich mit Worten gegen Daniel und Ecke zur Wehr zu setzen. Als Ecke ihn schlagen will, stellt Max sich auf Leons Seite.

Impulse:
- Den Film ansehen …
- Bilder, die mir im Gedächtnis bleiben …
- Worte, die noch in mir nachhallen …
- Erinnerungen an eigene Erlebnisse meiner Kindheit …
- Musik, die mich bewegt …
- …

SCHWARM – DEM GRUPPENZWANG ERGEBEN …

Kurzspielfilm, 12 Min., Deutschland, 2017

Dabei sein ist alles ...

… auch wenn es Opfer kostet …

… Machtkämpfe aushalten …

… mitmachen …

… mit den Folgen leben …

… und daran wachsen!

Impulse:

- Gefühle, die die Bilder und Szenen des Films in mir auslösen …
- Gewalt in meiner alltäglichen Umgebung …
- Mitmachen, wider besseres Wissen …
- …

Filmimpuls 3. Woche – Dienstag nach 2. Fastensonntag – „Umkehr wagen“: Schwarm

SCHWARM – ZU FEHLERN STEHEN?!

Kurzspielfilm, 12 Min., Deutschland, 2017

Gedanken:
Es ist es wichtig, dass wir uns in die Welt wagen, Beziehungen knüpfen, Freundschaften schließen, dazugehören, uns im Spiegel der anderen wahrnehmen und entdecken wollen. Das ist nicht immer leicht. In jungen Jahren nicht und auch nicht in späteren Jahren.
Im Film „Schwarm“ erleben wir Leon, der Kontakt zu einer Gruppe von Klassenkameraden sucht. Er will dazugehören, mitmachen, zeigen, wer er ist, was er kann, Anerkennung finden, zu einem WIR gehören, das er glaubt, bei Ecke, Daniel und Max zu finden. Leon ist ein kleiner, zurückhaltender Lockenkopf, vielleicht nicht so stark wie die anderen. Er kann nicht so laut kommandieren wie Ecke, ist nicht so eloquent gemein wie Daniel mit seinem Handy und doch will er sich hier bewähren, Gemeinschaft finden. Leon ist zuversichtlich, als wir ihn auf seinem Fahrrad zum Waldversteck radeln sehen. Er will beweisen, was in ihm steckt. Zum Einstieg hat er ein paar Flaschen Bier dabei, die zeigen sollen, was er schon für ein Kerl ist. Er ist bereit, für einen Platz zu kämpfen, sich kommandieren zu lassen und unterzuordnen, sich auf die pubertären Macho-Übungen derer einzulassen, zu denen er gehören möchte.
Es ist schnell zu ahnen, dass es Leon nicht gut gehen wird, wenn er sich anpasst und mit fremdem Gehabe arrangiert. In dieser Szenerie eskaliert in kurzer Zeit, was sonst zumeist das Ende längerer Prozesse ist. Leon durchlebt eine Situation, in der er mit vielen Fragen und Haltungen für sein Leben konfrontiert wird, zu denen er Stellung beziehen muss. Er wird in den nächsten Minuten viel für sein Leben lernen, erfahren, was in ihm steckt, was Mut und Freundschaft für ihn zukünftig ausmachen UND was es bedeutet, schuldig zu werden und sich zu bekennen …
Leon wird entdecken, dass es nicht immer leicht ist, sich nicht von fremder Anerkennung vereinnahmen zu lassen und bei sich und dem eigenen Wertempfinden zu bleiben. Wer schielte nicht nach den Erfolgreichen, den Mächtigen, die das Wort führen, die bestimmen, die die „guten Plätze“ an ihrer Seite nach Gutdünken vergeben? Wer käme nicht in Not vor der Frage, sich vor den verlachten Klassenkameraden oder eine*n gemobbten Mitarbeiter*in zu stellen? Wer ließe sich nicht von dem Gedanken verführen zu schweigen, falsche Lobe zu verteilen, um die eigene Position beim Chef zu verbessern, obwohl vieles schiefläuft, Menschen aufgehetzt, Mutige klein und Widerständige fertiggemacht werden?

 © kfw GmbH 2021

Bei solchem Kleinmut muss es nicht bleiben, das zeigt uns Leon. Er macht mit, er steigt ein in den alten Reigen von Abwertungen anderer und tut alles für den großen Auftritt im Spektakel des bekannten Spiels: Wer ist der Größte, traut sich am meisten, ist hart genug und zu cool für Gefühle? Es ist der erste Akt in einem Schauspiel, das Menschen seit jeher spielen, in dem Leon die erste kleine Beachtung findet. Wenn er im zweiten Akt vor der Frage steht, ob er das will und zu verantworten bereit ist, was er nun tun soll, verhallen seine inneren Stimmen angesichts des Gegröles derjenigen, die er zu Führern werden lässt. Leon traut sich. Leon schießt und trifft. Er trifft eine Amsel, schießt ihr den Flügel vom Leib, dass sie hilflos am Boden liegt. Noch weiß Leon nicht, was hier geschehen ist, noch ist er wie von Sinnen, rennt mit den andern los, aber schon erleben wir ihn im dritten Akt. Als er wieder zu sich findet, seine inneren Stimmen nicht mehr überhört, wird er für uns zu einem, der sich zu echter Stärke aufschwingt. Leon gelingt es, sich dem zu stellen, was er im Wahn der Scheinriesen, die nun auf ihr wahres inneres Maß schrumpfen, selbst zu verantworten hat. Er kehrt um, schaut nicht am Grauen vorbei, wird sich gewiss, dass er nicht mehr gutmachen kann, nicht heilen kann, was er tat, und handelt seinem Gewissen gemäß. Wahrlich nichts Schönes, was uns da geboten wird, aber Wahres, Wirkliches, Wesentliches. Kein Heroentum, Schluss mit dummem Gerede, keine Mutbeweise mehr, stattdessen stilles, eindringliches Erkennen und Bekennen eigenen Versagens, eigener Schuld – ohne Wenn und Aber, mit aller Konsequenz.
Ist das ein Lehrstück für alle, die sich ihrer Schuld stellen wollen, den Mut dafür aufbringen möchten? Kann uns ein Zwölfjähriger vor Augen führen, wie das geht mit dem Schuldigwerden und dem Bekennen? Wie man Verführer*innen widersteht und denen, die man auf einen Thron erhoben hat, obwohl man merkt, dass sie dort nicht hingehören?
Dann folgt noch ein vierter Akt, der hoffnungsvoll stimmt, weil sich hier zwei finden. Leon und Max, die zwar immer wieder aneinander zweifelten, aber am Ende wissen, dass sie sich schenken können, wonach sie und wir suchen: echte Anerkennung, wahre Zuneigung, Offenheit für eigene Schwächen und denen der/des anderen. Kurz: Freundschaft, Liebe, Vergebung, Geleit in allen Phasen der Existenz.
Ein Blick ins Licht. Ein Stück vom Himmel. Ein Windhauch dessen erreicht uns, was Menschen trägt, in ihnen verwurzelt ist und bleibt, trotz aller Unmenschlichkeiten – in uns auf ewig eingepflanzt und nicht von Menschenhand.

Impulse:
- Weiße Westen überall – meist ist keiner „schuld“ – auch in meinem Lebensumfeld?
- Unsere Gesellschaft – fehlerfreundlich oder fehlerfeindlich?
- Hut ab vor Menschen, die Fehler und Schuld bekennen!
- Fehler, die ich in meinem Leben vertuscht habe …
- Mein Mut, Fehler zu bekennen …
- Mein Mut, mich von falschen Idealen und Vorbildern zu verabschieden …
- Ehrlichkeit, die von meinem Gegenüber belohnt und wertgeschätzt wurde …
- …

Filmimpuls 3. Woche – Mittwoch nach 2. Fastensonntag – „Umkehr wagen“: Schwarm

SCHWARM – UM-KEHREN!

Kurzspielfilm, 12 Min., Deutschland, 2017

Geschichte:
Eine alte Indianerin sitzt mit ihrer Enkelin am Lagerfeuer.
Es ist schon dunkel geworden und das Feuer knackt,
während die Flammen in den Himmel züngeln.
Die Alte sagt nach einer Weile des Schweigens:
„Weißt du, wie ich mich manchmal fühle?
Es ist, als ob da zwei Wölfe in meinem Herzen miteinander kämpfen.
Einer der beiden ist rachsüchtig, aggressiv und grausam.
Der andere hingegen ist liebevoll, sanft und mitfühlend.“
„Welcher der beiden wird den Kampf um dein Herz gewinnen?“, fragt die Junge.
„Der Wolf, den ich füttere“, antwortete die Alte.

Indianisches Märchen

Impulse:
- Situationen, in denen ich um-gekehrt bin …
- Wege verlassen und neue Wege einschlagen – auch meine Erfahrung?
- Was Um-kehr ermöglicht …
- Um-kehr fühlt sich an wie …
- …

 © kfw GmbH 2021

Filmimpuls 3. Woche – Donnerstag nach 2. Fastensonntag – „Umkehr wagen“: Schwarm

SCHWARM – MIT-LEID SPÜREN …

Kurzspielfilm, 12 Min., Deutschland, 2017

Gedicht: Das unhörbare Herz

Im Geäder des Tags
schlägt das unhörbare Herz der Erdfee
die lautlose Trommel
Es begleitet die Spieluhr der Planetenpulse
die Nadeln der Sekunden
verwunden es nicht
Es ist gefeit
gegen Zeit und alle
Angriffe der Berührung

Manchmal wenn es sehr still ist
sehr weiß um mich
sehr anfänglich in mir
hör ich das unhörbare Herz
in meinem Atem
wie eine Uhr aus Luft
und die Musik der Spieldose
ist lebendig in meiner Schläfe
mit planetenhaft gedämpftem Ton

Rose Ausländer

Impulse:

- Den Pulsschlag des Lebens im Film hören …
- Mein Pulsschlag und der Pulsschlag der Natur …
- Meine Tränen für so viele Tote in Naturkatastrophen, auf der Straße …
- Mit-Leid in meinem Leben …
- …

Filmimpuls 3. Woche – Freitag nach 2. Fastensonntag – „Umkehr wagen“: Schwarm

SCHWARM – MUTIG BEKENNEN …

Kurzspielfilm, 12 Min., Deutschland, 2017

Lied: Mut

Mut ist eine Frage,
deren Antwort schmerzen kann.
Mut fängt nach dem Scheitern
wieder ganz von vorne an.
Mut fährt keinen Panzer,
aber manchen ins Wort,
lässt die anderen fort
und geht als letzter von Bord.
Mut macht keine Pause,
wenn es nicht gerade brennt,
ist kein Egoprojekt oder ein flüchtiger Trend.

Mut ist, wenn du mit der Angst tanzt,
das, was du nicht ganz kannst,
trotzdem versuchst.
Mut ist, wenn du wieder aufstehst,
Pflaster auf die Haut klebst und weiter suchst.
Mut ist, es zu sagen, dass es für dich Liebe ist,
nicht zu wissen, ob du für den anderen
auch schon Liebe bist.

Mut sind keine Worte,
die auch jeder andere denkt,
kein perfekter Moment,
den der Zufall dir schenkt.
Mut ist es manchmal, nicht mutig zu sein
und dir einzugestehen, du fühlst dich allein.

Mut ist, wenn du mit der Angst tanzt ...

Mut ist ein Jahr in einer schwierigen Zeit,
sich zu entscheiden ganz ohne Sicherheit,
auf der Bühne zu stehen,
das Herz zu entkleiden,
das zersplitterte Ich
hinter den Worten zu zeigen.
Mut geht auf die Barrikaden.
Mut lässt sich nicht sagen:
„Das schaffst du nicht!“
Mut ist mehr als ein Gedanke.
Mut ist, wenn die Schranke im Kopf zerbricht…

Alexa Feser

Impulse:

- Meine Mut-Erfahrungen: Ein Tanz mit meiner Angst?
- Situationen, die meinen Mut gefordert haben oder fordern …
- Wer trägt mich, wenn mir der Mut fehlt …
- Gebet um mehr Mut?
- …

 © kfw GmbH 2021

NEGATIVER RAUM
ORIGINALTITEL: NEGATIVE SPACE

Kurzspielfilm, 6 Min., Frankreich, 2017

Inhalt:
Der Film basiert auf dem gleichnamigen englischen Gedicht von Ron Koertge, dessen Text er in Übersetzung fast wörtlich übernimmt. Vater und Sohn packen zusammen Koffer. Die gemeinsame Aktivität ist Ausdruck für die Vater-Sohn-Beziehung. Ausführlich erinnert sich der Sohn an die Tricks und Kniffe, die ihn sein Vater gelehrt hat: Wie möglichst viele Kleider und Gegenstände auf möglichst wenig Raum Platz finden. Noch am Sarg des Vaters zieht der Sohn die Parallele zum Kofferpacken.
„Negativer Raum“ bzw. „Negative Space“ ist ein Fachbegriff aus der Kunst und Architektur und verweist darauf, dass z. B. ein Kunstwerk auch dadurch wirkt und für den Betrachter Bedeutung erlangt, dass es im Raum und wie es in seiner Umgebung platziert ist. Er bezeichnet also einen Bereich außerhalb des eigentlichen Objektes bzw. Motivs.

Impulse:
- Den Film ansehen …
- Bilder, die mir im Gedächtnis bleiben …
- Fragen, die mir in den Sinn kommen …
- Szenen, die mich betroffen machen …
- …

Filmimpuls 4. Woche – Montag nach 3. Fastensonntag – „Beziehung schaffen“: Negativer Raum

NEGATIVER RAUM – RITUALE …

Kurzspielfilm, 6 Min., Frankreich , 2017

Alles hat seine Ordnung …

… und Reihenfolge …

… Kindheitserinnerungen ...

... auf der Suche nach Sicherheit …

… gelebte Beziehung ...

… über den Tod hinaus …

Impulse:

- **Gefühle, die die Bilder und Szenen des Films in mir auslösen …**
- **Rituale meiner Kindheit, Rituale meines Lebens …**
- **Was mich in Beziehungen trägt …**
- **Verbindungen über den Tod hinaus – Erinnerungen, Rituale …**
- **…**

Filmimpuls 4. Woche – Dienstag nach 3. Fastensonntag – „Beziehung schaffen“: Negativer Raum

NEGATIVER RAUM – LIEBE IM TUN!

Kurzspielfilm, 6 Min., Frankreich, 2017

Gedanken:
Sehen wir ein glückliches Kind in diesem Kurzfilm? Eine glückliche, kleine Familie? Sind Vater und Sohn miteinander verbunden – so wie man es sich wünscht oder erwartet?
Dieser Film hat es im wahrsten Sinne des Wortes in sich. Es geht um Erfahrungen, Sinnperspektiven und Beziehungsaspekte, die sich in unserem „persönlichen Raum“ auftun, weil wir zu eigenen Gedanken und Erinnerungen angestoßen und erweckt werden. Die distanzierte Rede des Sohnes, der an seinen Vater zurückdenkt, und die eher starren, wenig emotionalen Gesichter sind uns Anlass, über Lebensbereiche ins Denken und Nachsinnen zu geraten, die jedem Menschen wichtig und bedeutsam sind: Was ist das, was wir als Kinder von unseren Eltern brauchten und mitbekommen haben? Wie sehr sind wir auch als Erwachsene und Ältere mit unserer Kindheit verstrickt und stehen gleichsam auf den Schultern unserer Eltern? Was haben wir als Mütter, Väter, Freund*innen mit denen erlebt, die uns anvertraut waren und sind, die uns lieben, sich auf uns beziehen, uns vielleicht immer wieder brauchen …
Es erscheint für Außenstehende oft seltsam, wie andere Menschen ihre Beziehungen gestalten. Denn es handelt sich dabei um ein feines, intimes, von wichtigen, unaufgebbaren Banden durchdrungenes Geflecht, das sich oft gar nicht in Worte fassen lässt. Ein Beziehungsgeflecht, in dem wir nicht einfach frei sind zu entscheiden, ob wir es weiterführen, nach unseren Vorstellungen verändern oder gar beenden. Man bleibt ein Leben lang Tochter oder Sohn, Vater oder Mutter, der beste Freund, die liebste Freundin, auch wenn die Beziehung schon längst auseinandergebrochen ist.
In den Szenen von „Negativer Raum“ begegnen wir einem Mann, der an seine Kindheit und das Verhältnis zu seinem Vater zurückdenkt. Für beide ist das perfekte Kofferpacken zu einer Verbindung und Kommunikationsebene geworden, die sie nur für sich haben. Im außergewöhnlichen Ritual des optimalen Einräumens haben sie eine Leidenschaft und Kunst entwickelt, die vom Vater auf den Sohn vererbt wird. Sie pflegen die Rituale im Umgang mit dem Gemeinsamen mit Bedacht, denn es ist ihre Art, der Nähe und der Liebe zueinander Ausdruck zu verleihen. Seltsam mag das für uns erscheinen, aber es kann deutlich werden, dass es in dieser Familie eine der wenigen Arten von Nähe ist, die möglich war. Vielleicht gibt es auch im eigenen Leben solche Vehikel, in Beziehung zu bleiben, sich nah zu sein und sich gegenseitig in wohlwollender Liebe zu begegnen, von denen Außenstehende nichts erahnen.

Filmimpuls 4. Woche – Dienstag nach 3. Fastensonntag – „Beziehung schaffen“: Negativer Raum

Wahre Beziehung und Liebe sind an keine festen Formen gebunden, sie können sich eigene, intime Wege suchen. Wege, die zwei Menschen Verlässlichkeit und Halt versprechen und immer wieder beweisen, indem sie – für andere oft unmerklich – gegangen werden.
Welche Wege, Rituale, Formen der Liebe und von Beziehung das auch sein mögen, sie sind stets legitim, solange sie im gemeinsamen Einverständnis gefunden und als Formen wahrgenommen werden, die bei den Beteiligten die Herzen und Emotionen speisen.
Doch eröffnet der Film, gerade wegen der zurückhaltenden Sprache und Mimik seiner Figuren, nicht auch Anlass zu fragen: War es das? Was bleibt? Was war noch möglich in dieser Kleinfamilie? Müssen Beziehungen und Liebe nicht in anderer Weise Platz im Leben finden? Reicht ein „Perfekt“ des Vaters aus der Ferne, auch wenn es noch so sehnsüchtig erwartet und so freudvoll aufgenommen wird?
Erst in der letzten Szene erfahren wir, wohin sich der Sohn aufgemacht hat und was ihn bewegte, sich an seine Kindheit und Jugend zu erinnern. Er fährt zur Beerdigungsfeier seines Vaters. Auf dem Weg dorthin öffnet er sein Herz für die Erinnerungen an den Gestorbenen und landet schließlich vor dessen Sarg. Keine Tränen kommen in ihm auf, nichts weiter als der Gedanke, der zum speziellen Beziehungsband beider gehört und dazu, wie er seinem Vater näherkam, indem er ihm über Jahre die Koffer packte: „So viel vergeudeter Platz …“ So viel vergeudetes Leben, so viel Zeit verloren in all den Jahren, jetzt ist es zu spät, möchte man dem Mann zurufen, der auf den Sarg zugeht.
Es bleibt das Geheimnis der beiden, welche vertraute Nähe und welches intime Band zwischen ihnen nun nach dem Tod des einen im anderen aufgehoben ist, weiterlebt und nicht vergessen wird. Doch – ohne sich darüber erheben zu wollen – stellt sich mit diesem Ende des Films auch die Frage nach dem eigenen Leben – angesichts von Sterben, Tod und Verlust. Es gibt ein Leben vor dem Tod – wie gestalten wir es? Was war, ist, bleibt uns wichtig? Was bleibt liegen angesichts all der Verpflichtungen, Aufgaben, Ansprüche und mannigfacher Erwartungen an uns selbst? Kann ich mit meiner Prioritätenliste leben? Verschiebe ich Wichtiges auf morgen? Was ist mit meinen Beziehungen, meiner Liebe – der Liebe, die ich geben möchte, und der Liebe, der ich bedarf?
Wir wissen die Antwort, wenn wir unser Herz sprechen lassen, ihm Stimme und Bedeutung schenken und wir haben es schon gehört: Wenn ich auch wie Engel reden könnte, Geheimnisse wüsste, alle Glaubenskraft besäße, alles verschenkte, sogar mich selbst, ABER die Liebe nicht hätte, DANN wäre alles NICHTS. Wer seinem Herzen vertraut, muss den Verstand nicht ausschalten, doch er schenkt sich und seinen Verstandeskräften einen wunderbaren Raum, mit sich, den Mitmenschen und der Welt, in der er lebt, umzugehen und dabei SEIN Wesentliches nicht zu verlieren.

Impulse:
- Erlebnisse, die mich mit meinem Vater/meiner Mutter verbinden …
- Dinge, die mir als Kind und Jugendliche/r zugetraut wurden …
- Zeichen der Liebe in meinem Leben …
- Meine Prioritätenliste? Meine Liebe leben…
- Manchmal braucht es keine Worte …
- Erinnerungen an menschliche Begegnungen …
- …

 © kfw GmbH 2021

NEGATIVER RAUM – VATER UND SOHN

Kurzspielfilm, 6 Min., Frankreich, 2017

Zitat:

„Als ich vierzehn war, war mein Vater so unwissend.
Ich konnte den alten Mann kaum in meiner Nähe ertragen.
Aber mit einundzwanzig war ich verblüfft,
wieviel er in sieben Jahren dazugelernt hatte.“
Mark Twain

Impulse:

- Sätze, die ich von meinem Vater hören durfte …
- Dinge, die ich von meinem Vater gelernt habe und nie vergessen werde …
- Das Besondere an meiner Vater-Kind-Beziehung …
- Wofür ich meinem Vater dankbar bin …
- Gott – (m)ein Vater?
- …

Filmimpuls 4. Woche – Donnerstag nach 3. Fastensonntag – „Beziehung schaffen“: Negativer Raum

NEGATIVER RAUM – LOB UND FEEDBACK

Kurzspielfilm, 6 Min., Frankreich, 2017

Gedicht: Was ein Kind braucht

Ein Kind braucht Geduld und Geborgenheit,
ein Kind braucht Umarmen und sehr viel Zeit.
Ein Kind braucht die zarte Hand, die es führt,
ein Kind braucht die Wärme, die Seelen berührt.

Ein Kind braucht zu essen, egal wo es wohnt,
ein Kind braucht das Wissen, dass Leben sich lohnt.
Ein Kind braucht Bildung, um selber zu gehen,
ein Kind braucht Lob, um aufrecht zu stehen.

Ein Kind braucht Vertrauen, denn dann ist es stark,
ein Kind braucht Verständnis an jedem Tag.
Ein Kind braucht Begleitung ins Leben hinein,
ein Kind braucht Erkenntnis, besonders zu sein.

Ein Kind braucht Beachtung und unendlich Zeit,
ein Kind braucht Antwort auf Glück und auf Leid.
Kein Kind auf der Welt wächst durch Hass oder Hiebe,
ein jedes Kind braucht bedingungslos Liebe.

gekürzt nach Hans-Georg Wigge

Impulse:

- Braucht das alles nur ein Kind?
- Mein letztes Lob für einen anderen …
- Ein Wort, das MIR geschenkt wurde und ich im Herzen bewahre …
- Vertrauen, durch das ich wachsen konnte …
- Was wird aus meiner Liebe und dem Wunsch, geliebt zu sein? …
- …

 © kfw GmbH 2021

Filmimpuls 4. Woche – Freitag nach 3. Fastensonntag – „Beziehung schaffen“: Negativer Raum

NEGATIVER RAUM – TRAUERRITUALE

Kurzspielfilm, 6 Min., Frankreich, 2017

Gedicht: Memento

Vor meinem eignen Tod ist mir nicht bang,
nur vor dem Tode derer, die mir nah sind.
Wie soll ich leben, wenn sie nicht mehr da sind?
Allein im Nebel tast ich todentlang
und lass mich willig in das Dunkel treiben ...
Das Gehen schmerzt nicht halb so wie das Bleiben.
Der weiß es wohl, dem Gleiches widerfuhr
– und die es trugen, mögen mir vergeben.
Bedenkt: den eignen Tod, den stirbt man nur,
doch mit dem Tod der andren muss man leben!

Mascha Kaléko

Impulse:

- Rituale, die mir bei Verlust und Tod geholfen haben …
- Tränen, die ich für einen lieben Menschen vergossen habe …
- Abschiede und Verluste meines Lebens …
- Letzte Liebesdienste, die ich mir wünsche …
- Was soll bleiben, wenn ich gehe …
- …

Filmimpuls 5. Woche – 4. Fastensonntag – „Hinschauen! – Wegschauen?“: Nothing happens

NOTHING HAPPENS

Animationsfilm, 12 Min., Dänemark/Frankreich, 2017

Inhalt:
Trotz bitterer Kälte versammeln sich schaulustige Menschen am Rand einer Stadt. Es herrscht eine außergewöhnliche Stille. Nur die Krähen sind zu hören. Mehr und mehr Menschen finden sich zusammen. Alle warten darauf, dass etwas passiert. Nach einiger Zeit sind Schaufelgeräusche zu hören, danach ein lauter Knall. Zwei Musiker packen ihre Instrumente aus und spielen. Die Menschen verlassen den Ort wieder. Was geschehen ist, bleibt der Vorstellungskraft und Spekulation der Filmzuschauer überlassen – denn die Bilder zeigen es nicht.

Impulse:
- Den Film ansehen …
- Bilder, die mir im Gedächtnis bleiben …
- Szenen, die mich berühren …
- Musik, die mich bewegt?
- Fragen, die offen bleiben!
- …

 © kfw GmbH 2021

Filmimpuls 5. Woche – Montag nach 4. Fastensonntag –
„Hinschauen! – Wegschauen?“: Nothing happens

NOTHING HAPPENS – ZU-SCHAUEN …

Animationsfilm, 12 Min., Dänemark/Frankreich, 2017

In einer Winterlandschaft …

… warten Menschen …

… und Tiere …

… neugierig? … gespannt? …

… erschrecken ...

… gehen, als wäre nichts passiert …

Impulse:

- Gefühle, die die Bilder und Szenen des Films in mir auslösen …
- Geschieht etwas? – Geschieht nichts?
- Was geschieht? – An Ort und Stelle? In meinem Kopf?
- Bilder in meinem Kopf …
- Erinnerungen an Bilder aus der Geschichte …
- …

Filmimpuls 5. Woche – Dienstag nach 4. Fastensonntag –
„Hinschauen! – Wegschauen?“: Nothing happens

NOTHING HAPPENS – WEG-SEHEN…

Animationsfilm, 12 Min., Dänemark/Frankreich, 2017

Gedanken:
Wie mit einer lauten Klage beginnt „Nothing happens“. Laut stimmen Frauen ein Lied an, das nach einigen Bildern abrupt abbricht. In der Ferne kann man eine Stadtsilhouette vermuten. Und dann geschieht fast nichts! Ein Musiker tritt in den winterkalten Birkenhain. Krähen sammeln sich in den dürren Ästen einiger Bäume. Sie werden mit jedem Gongschlag, der zu hören ist, mehr. Dort die Krähen und hier auf dem schneebedeckten Gelände mit einigen Bäumen erscheinen ein zweiter Musiker und eine alte Frau, die durch den Schnee mühsam einen Schlitten hinter sich herzieht ... Dann versammeln sich immer mehr Menschen unterschiedlichen Alters, alle der Winterlandschaft angemessen in warmer Kleidung. Sie stellen sich neben- und hintereinander und blicken gemeinsam in die gleiche Richtung, dem Zuschauer ins Gesicht. Es wird deutlich, dass sie alle miteinander Zuschauer einer Szenerie sind, die sich uns nicht erschließt. Mit ihren hervorquellenden Augen warten sie, ruhig, geduldig, es wird kein Wort gesprochen. Uns Zuschauern wird das Geschehen Zug um Zug unerklärlicher und mit den anschwellenden Tönen, die schon von Beginn an da sind, auch zunehmend unheimlicher. Es gibt einen Zeitpunkt, da wird deutlich, dass jetzt alle angekommen sind.
Was wird jetzt geschehen? Nur diese Gruppe von Zuschauern irgendeines Ereignisses ist zu sehen. Ihrer Aufmerksamkeit entgeht nicht, was wir nur hören können: Grabgeräusche und dann – laut, wie aus dem Nichts und ganz nah zugleich – ein Schuss. Die Krähen fliegen krächzend auf, einige wenige Zuschauer zeigen eine Reaktion, ein Kind hält sich die Ohren zu, eine Frau schlägt die Hände vor die Augen, eine andere presst sie vor den Mund, die alte Frau blickt nieder, danach nimmt ein Mann seine Mütze vom Kopf und verneigt sich, die ersten verlassen die Szene, die meisten blicken starr, alles bleibt stumm, kein Wort, kein Laut … die Musiker beginnen zu spielen … Alle Zuschauer gehen wieder ihrer Wege, als seien sie nur kurz aufgehalten worden, setzen sie ihren Weg stumm, in sich gekehrt fort, scheinbar fast alle ohne emotionale Erregung.

 © kfw GmbH 2021

Filmimpuls 5. Woche – Dienstag nach 4. Fastensonntag –
„Hinschauen! – Wegschauen?“: Nothing happens

Was ist geschehen? Niemand wird umhinkommen, etwas zu vermuten. Niemand wird sich nichts denken! Grabgeräusche und dann ein Schuss! Kann es sein, dass diese Menschen so emotionslos etwas Schrecklichem zugeschaut haben? Dass sich außer der Reaktion der Krähen fast nichts von dem Schrecken in den Augen der Zuschauer spiegelt, der in uns aufsteigt und an menschenverachtendes, tödliches Tun gemahnt? Kann es sein, dass sich damals, heute und morgen Mitmenschen so verhalten? Dass es keinen Aufschrei gibt, wenn gemordet, exekutiert, vergewaltigt, verstümmelt oder verschleppt wird, wenn Menschen ihrer Würde und ihres Lebens beraubt werden? Für einen Moment wollen wir „NEIN“ rufen, das kann und darf nicht sein. Doch schnell kommen uns Bilder, Momente der Geschichte und der Gegenwart ins Gedächtnis, die dieses Nein in der Kehle stecken lassen.
Es geschieht, gerade jetzt. Es geschah vor unseren Haustüren. Viele haben hingeschaut und haben geschwiegen. Viele wissen um das Grauen, dem jeden Tag Menschen ausgeliefert sind. Wir alle können solche Erinnerung und solche Gegenwart bald nicht mehr ertragen und wir möchten uns abwenden, wegschauen, vergessen. Wir möchten uns gegenseitig sagen: Nothing happens und wissen es doch besser. Wir möchten etwas tun und wissen nicht, was.
Könnten mit kleinen Schritten anfangen, Unrecht Unrecht zu nennen, Ungerechtigkeit als Ungerechtigkeit zu erkennen, uns mit jenen zu solidarisieren, die unserer Hilfe bedürfen …
Fangen wir an?! Lassen wir uns noch anrühren von menschlichem Leid angesichts so vieler überfordernder Bilder und Informationen? Finden wir noch die eine oder den anderen mit menschlichem Antlitz, dem wir Auge in Auge begegnen, anstatt wegzuschauen?

Selig seien wir, wurde uns zugesagt, wenn wir uns in aller Einfachheit noch anrühren ließen, wenn wir trösteten, sanftmütig seien, Gerechtigkeit übten, Frieden stifteten und uns barmherzig zeigten, weil wir Hungrigen und Durstigen geben, damit sie überleben, Fremde beherbergen und Nackte kleiden, Kranke pflegen, Gefangene besuchen und Tote würdig bestatten.
Nicht mehr und nicht weniger ist uns zu-gesagt. Zuschauen reicht nicht!

Impulse:
- Szenen, bei denen ich weg-sehe …
- Manchmal halte ich das einfach nicht aus …
- Menschen, Nöte in meiner Umgebung, die mein Hin-sehen brauchen …
- Wer sieht mich in meiner Not?
- Verstummen angesichts all der Nöte?
- Wer gibt mir Stimme und Stand?
- …

Filmimpuls 5. Woche – Mittwoch nach 4. Fastensonntag –
„Hinschauen! – Wegschauen?“: Nothing happens

NOTHING HAPPENS – SCHWEIGEN …

Animationsfilm, 12 Min., Dänemark/Frankreich, 2017

Gedicht: Lied

Heute tatest du mir weh.
Rings um uns war Schweigen nur,
Schweigen nur und Schnee.
Himmel war, nicht wie Azur,
blau jedoch und voll mit Sternen.
Windeslied erklang aus fernsten Fernen.

Heute warst du mir ein Schmerz.
Häuser waren da, so weiß verschneit,
alle in des Winters Kleid.
Ein Akkord in tiefer Terz
war in unsrer Schritte Klang.
Bahnsirenen heulten lang ...

Heute tatest du mir weh.
Heute sagtest du mir: geh!
Und ich – ging.

Selma Meerbaum-Eisinger, 25.12.1939

Impulse:

- Wer bin ich – eher ein Schweiger/eine Schweigerin? Oder eine/r, der den Mund aufmacht, wenn Unrecht geschieht?
- Situationen, in denen ich geschwiegen habe und hätte reden sollen …
- „Es gibt eine Zeit zu schweigen und eine Zeit, das Schweigen zu brechen“ …
- Verschwiegenes in meiner (Familien-)Geschichte …
- …

 © kfw GmbH 2021

Filmimpuls 5. Woche – Donnerstag nach 4. Fastensonntag –
„Hinschauen! – Wegschauen?“: Nothing happens

NOTHING HAPPENS – ZU-LASSEN...

Animationsfilm, 12 Min., Dänemark/Frankreich, 2017

Geschichte: Ein guter Mensch am Höllentor

Die Hölle war total überfüllt und noch immer stand eine lange Schlange am Eingang. Schließlich musste sich der Teufel selbst herausbegeben, um die Bewerber fortzuschicken. „Bei mir ist alles so überfüllt, dass nur noch ein einziger Platz frei ist“, sagte er. „Den muss der ärgste Sünder bekommen. Sind vielleicht ein paar Mörder da?“ Und nun forschte er unter den Anstehenden und hörte sich deren Verfehlungen an. Was auch immer sie ihm erzählten, nichts schien ihm schrecklich genug, als dass er dafür den letzten Platz in der Hölle hergeben mochte. Schließlich sah er einen, den er noch nicht befragt hatte. „Was ist eigentlich mit Ihnen – dem Herrn, der da für sich allein steht? Was haben Sie getan?“ „Nichts“, sagte der Mann, den er angesprochen hatte. „Ich bin ein guter Mensch und nur aus Versehen hier. Ich habe geglaubt, die Leute ständen hier um Zigaretten an.“ „Aber Sie müssen doch etwas getan haben“, sagte der Teufel. „Jeder Mensch stellt etwas an.“ „Ich sah es wohl“, sagte der gute Mensch, „aber ich hielt mich davon fern. Ich sah, wie Menschen ihre Mitmenschen verfolgten, aber ich beteiligte mich niemals daran. Sie haben Kinder hungern lassen und in die Sklaverei verkauft; sie haben auf den Schwachen herumgetrampelt und Arme zertreten. Überall um mich herum haben Menschen von Übeltaten jeder Art profitiert. Ich allein widerstand der Versuchung und tat nichts.“ „Absolut nichts?“, fragte der Teufel ungläubig. „Sind Sie sich völlig sicher, dass Sie das alles mit angesehen haben?“ „Vor meiner eigenen Tür“, sagte der gute Mensch. „Und nichts haben Sie getan?“, wiederholte der Teufel. „Nein!“ „Komm herein, mein Sohn, der Platz gehört dir!“
Und als er den ‚guten Menschen‘ einließ, drückte sich der Teufel zur Seite, um nicht mit ihm in Berührung zu kommen.

nach Don Pedro Calderon

Filmimpuls 5. Woche – Donnerstag nach 4. Fastensonntag –
„Hinschauen! – Wegschauen?“: Nothing happens

Zitat:

„An allem Unfug, der passiert, sind nicht etwa nur die schuld, die ihn tun,
sondern auch die, die ihn nicht verhindern.“

Erich Kästner

Impulse:

- Szenen in meinem Leben, in denen ich Unrecht zugelassen habe …
- Menschen, die mutig eingeschritten sind …
- Mutige Worte und Taten, die in unserer Zeit anstehen …
- Wer wartet darauf, dass ICH mutig einschreite?
- Wer ist einmal mutig für mich eingestanden?
- …

 © **kfw GmbH** 2021

Filmimpuls 5. Woche – Freitag nach 4. Fastensonntag –
„Hinschauen! – Wegschauen?“: Nothing happens

NOTHING HAPPENS – MIT OFFENEN AUGEN IN DER WELT …?!

Animationsfilm, 12 Min., Dänemark/Frankreich, 2017

Lied: Die Kinder von Izieu

Sie war’n voller Neugier, sie war’n voller Leben,
die Kinder und sie waren vierundvierzig an der Zahl.
Sie war’n genau wie ihr, sie war’n wie alle Kinder eben
im Haus in Izieu hoch überm Rhonetal.
Auf der Flucht vor den Deutschen zusammengetrieben
und hinter jedem Namen steht bitteres Leid.
Jedes für sich allein auf der Welt geblieben,
aneinandergelehnt in dieser Mörderzeit.
Im Jahr vierundvierzig, der Zeit der fleiß´gen Schergen,
der Spitzel und der Häscher zur Menschenjagd bestellt.
Hier wird sie keiner finden, hier oben in den Bergen –
die Kinder von Izieu, hier am Ende der Welt.

Joseph, der kann malen: Landschaften mit Pferden,
Théodore, der den Hühnern und den Küh’n das Futter bringt,
Liliane, die so schön schreibt, sie soll einmal Dichterin werden,
der kleine Raoul, der den lieben langen Tag über singt.
Und Elie, Sami, Max und Sarah, wie sie alle heißen:
Jedes hat seine Gabe, sein Talent und seinen Part.
Jedes ist ein Geschenk, und keines wird man denen entreißen,
die sie hüten und lieben, ein jedes auf seine Art.
Doch über jedem Spiel liegt schon die dunkle Ahnung,
die Angst vor Entdeckung über jedem neuen Tag.
Und hinter jedem Lachen klingt schon die dunkle Mahnung,
dass jedes Auto, das den Berg hoch kommt, das Verhängnis bringen kann.

Filmimpuls 5. Woche – Freitag nach 4. Fastensonntag –
„Hinschauen! – Wegschauen?“: Nothing happens

Am Morgen des Gründonnerstag sind sie gekommen:
Soldaten in langen Mänteln und Männer in Zivil.
Ein Sonnentag – sie haben alle, alle mitgenommen,
auf Lastwagen gestoßen und sie nannten kein Ziel.
Manche fingen in ihrer Verzweiflung an zu singen,
manche haben gebetet, wieder andre blieben stumm.
Manche haben geweint und alle, alle gingen
den gleichen Weg in ihr Martyrium.
Die Chronik zeigt genau die Listen der Namen,
die Nummer des Waggons und an welchem Zug er hing,
die Nummer des Transports, mit dem sie ins Lager kamen.
Die Chronik zeigt, dass keines den Mördern entging.
Heute hör’ ich, wir soll’n das in die Geschichte einreihen
und es muss doch auch mal Schluss sein, endlich, nach all den Jahr’n.
Ich rede und ich singe und wenn es sein muss, werd’ ich schreien,
damit unsre Kinder erfahren, wer sie war’n:
Das Älteste war siebzehn, das Jüngste vier Jahre,
von der Rampe in Birkenau in die Gaskammern geführt.
Ich werd’ sie mein Leben lang sehn und bewahre
die Namen in meiner Seele eingraviert.

Sie war’n voller Neugier, sie war’n voller Leben,
die Kinder und sie waren vierundvierzig an der Zahl.
Sie war’n genau wie ihr, sie war’n wie alle Kinder eben
im Haus in Izieu hoch überm Rhonetal.

Reinhard Mey

Zitat:

„Ihr seid nicht verantwortlich für das, was geschah.
Aber dass es nicht wieder geschieht, dafür schon.“

Max Mannheimer

Impulse:

- Ich – ein Mensch, der mit und aus der Geschichte lernt …
- Mein Beitrag, damit kein solches Unrecht mehr geschieht …
- Wie kann ein Mensch das nur ertragen, ohne sich einzumischen …
- „Wenn’s sein muss, werd’ ich schreien …“
- Woher Kraft und Mut nehmen?
- Meine Vorbilder, meine Orientierung, mein Glaube …
- …

 © **kfw GmbH** 2021

DER MANDARINENBAUM
ORIGINALTITEL: MANDALINA AGACI

Kurzspielfilm, 18 Min., Deutschland, 2017

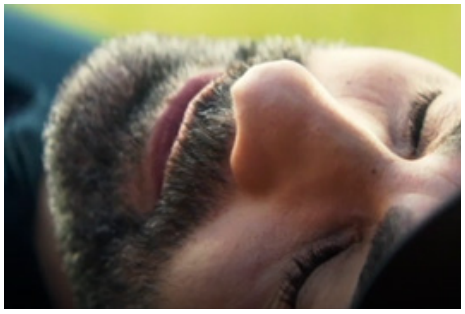
Inhalt:
Nach langer Haft als politischer Gefangener in der Türkei darf der Kurde Seyyid zum ersten Mal Besuch empfangen. Seine achtjährige Tochter Sirin hat für ihn ein Bild gemalt: Es zeigt die Familie mit einem Vogel aus ihrem Garten, der nur Sonnenblumenkerne frisst. Doch der Wärter zerstört das Bild, weil er den Vogel als anarchistisches Symbol einstuft. Seyyid tröstet seine Tochter und verspricht, dass er sich das Bild jeden Tag vorstellen wird. Er erklärt ihr, dass niemand Gedanken und Vorstellungen verbieten kann. Sirin versteht. Beim nächsten Besuch schenkt sie ihrem Vater ein Bild vom Mandarinenbaum in ihrem Garten. In ihrem Kopftuch schmuggelt sie eine Mandarine, in der sie Sonnenblumenkerne versteckt hat. Zurück in seiner Zelle lockt der Vater damit den imaginären Vogel aus dem Bild hervor.

Impulse:
- Den Film ansehen …
- Bilder, die mir im Gedächtnis bleiben …
- Worte, die in mir nachklingen …
- Szenen, die mich aufregen – Szenen, die mich berühren …
- Musik, die mich bewegt?
- …

Filmimpuls 6. Woche – Montag nach 5. Fastensonntag –
„Fantasie beflügeln“: Der Mandarinenbaum

DER MANDARINENBAUM - LEBEN IN ALLEN FACETTEN …

Kurzspielfilm, 18 Min., Deutschland, 2017



Glückliche Familie …

… allein im Gefängnis …

… erniedrigende Machtspielchen ...

… und Symbole der Hoffnung …

… kreative Ideen ...

… und die Macht der Fantasie!

Impulse:

- Gefühle, die die Bilder und Szenen des Films in mir auslösen …
- Überraschende Momente im Film – und in meinem Leben …
- Stationen meines Lebens, vielleicht sogar Über-Lebens …
- …

 © kfw GmbH 2021

Filmimpuls 6. Woche – Dienstag nach 5. Fastensonntag –
„Fantasie beflügeln“: Der Mandarinenbaum

DER MANDARINENBAUM – GEFANGEN SEIN …

Kurzspielfilm, 18 Min., Deutschland, 2017

Gedanken:
Ist das Private politisch oder das Politische Privatsache? Kann die kleine Kurdin Sirin ein anarchistisches Bild mit einem anarchistischen Vogel malen? Natürlich nicht! Aber wenn Menschen die Freiheit genommen werden soll, sind andere Menschen immer wieder bereit, sich dabei auf alle möglichen Unsäglichkeiten, falsche Vorstellungen und Machtphantasien zu beziehen, weil sie sich ihren Stimmungen und Vorurteilen hingeben und die Erniedrigung anderer brauchen, um sich gut zu fühlen. So können die zu Feinden, Unmenschen oder einfach Verbrechern Degradierten ihres Wertes beraubt werden, sie können unwert werden. Dann ist es wahrhaft eine beinahe übermenschliche Anstrengung, selbst nicht die eigenen Werte aufzugeben und zu verlieren. Die schlaue und einfühlsame Sirin kann in den Szenen dieses Filmes zeigen, was ihrem Vater Sayyid zu Unterstützung und Beistand in einer erniedrigenden, machtlosen Situation werden kann. Auf ihre Weise unterstützt sie den Vater in dem, was er nicht bereit ist, sich nehmen zu lassen: Seine Freiheit im Denken, seine Herzenswärme und Liebe zu Tochter und Frau, seine Nähe zur Natur und seinen Widerstandswillen im Kampf gegen Unterdrückung. Nur wer nicht den Glauben an das unverbrüchliche Geschenk der inneren Freiheit und die eigene Würde verliert, kann der Dumpfheit der Schergen der Macht widerstehen. Ein Mittel dazu ist der Glaube an die Fantasie, an die Freiheit der Gedanken, an die Liebe und an eine Zukunft, in der ein Vogel im Mandarinenbaum sein Lied trällern darf und Kinderbilder nicht mehr unter Anarchieverdacht gestellt werden. Ein lächerliches Gehabe des Aufsehers wird zur Farce und als Launenhaftigkeit entlarvt, hinter der nichts steckt als Unsicherheit und viel Engstirnigkeit, die sich nur durch Befehle von oben eingrenzen lassen. Doch trotz aller Einfältigkeit kann dort, wo Macht ausgeübt wird, ein Schlechtgelauntsein fatale Folgen haben. Nicht immer werden Menschen aus bedeutsamen Gründen missachtet oder verstoßen, oft sind es Launen als Ausdruck der Unzufriedenheit mit sich selbst, die wirksam werden.

Filmimpuls 6. Woche – Dienstag nach 5. Fastensonntag –
„Fantasie beflügeln“: Der Mandarinenbaum

So kann die Geschichte, die uns in diesem Film erzählt wird, zur Parabel werden, dass trotz Furcht und des übellaunigen Missbrauchs von Macht Liebe und Hoffnung im Menschen keimen können und immer wieder Unterstützung finden, damit der Glaube an die Freiheit und Selbstbestimmung jedes Menschen nicht verloren geht. Manchmal kann dann Lebensmut von denen geschöpft werden, mit denen man nicht rechnet, ebenso wie aus dem Unscheinbaren, das zum Symbol für Freiheit wird.
Am Ende des Films wird der Gefängniswärter weiter schlechtgelaunt mit Machtmissbrauch reagieren und Sayyid ist noch immer in seiner Gefängniszelle eingesperrt. Aber er kann einem Vogel im Mandarinenbaum seines Gartens die Kerne hinhalten, er kann ihn sehen und zwitschern hören und ihn mit seinem Pfeifen locken. Seine Gedanken sind im Kopf gut versteckt, wie er seiner Tochter sagt. Dafür kann sie sich auch einmal das Kopftuch umlegen. Wenn die Mutter vor solchen Gedanken-Verstecken warnt, wird auch sie noch lernen, wie wertvoll es ist, um kleine Zeichen der Freiheit zu ringen. Ihr Ehemann wird irgendwann von seiner Ermutigung und Stärkung zu berichten wissen, weil ihm das Unscheinbare, das ihm zum Symbol wurde, Hilfe in höchster Not und Verzweiflung war. Seine Tochter Sirin wird gelernt haben, dass Freiheit und Würde nicht verhandelbar sind und sie wird immer darum ringen, dass dies für alle Menschen gilt.
Wenn wir gelegentlich von der Freiheit der Kinder Gottes sprechen, dann kann uns das daran erinnern, dass unter uns Menschen die Freiheit immer noch ein hohes Gut ist und dass wir uns bewusst sein sollten, dass diese Freiheit allen Menschen zugesagt ist. Wir haben gute Voraussetzungen in unserem Hier und Jetzt, allen Anfängen zu trotzen, die uns diese Freiheit verwehren wollen – uns oder anderen …

Impulse:
- Menschen mit hoffnungslosem Blick, die ich kenne …
- Menschen, Worte, Bilder, die (mich) in schwierigen Situationen tragen …
- Im Gefängnis „frei“ und in Freiheit gefangen …
- Die Gedanken sind frei …
- …

Filmimpuls 6. Woche – Mittwoch nach 5. Fastensonntag –
„Fantasie beflügeln“: Der Mandarinenbaum

DER MANDARINENBAUM - MACHTMISSBRAUCH!

Kurzspielfilm, 18 Min., Deutschland, 2017

Gedicht: Wo lernen wir

Wo lernen wir leben
und wo lernen wir lernen
und wo vergessen
um nicht nur Erlerntes zu leben?
Wo lernen wir klug genug sein
die Fragen zu meiden
die unsere Liebe nicht einträchtig machen
und wo
lernen wir ehrlich genug zu sein
und unserer Liebe zuliebe
die Fragen nicht zu meiden?

Wo lernen wir
uns gegen die Wirklichkeit wehren
die uns um unsere Freiheit
betrügen will
und wo lernen wir träumen
und wach sein für unsere Träume
damit etwas von ihnen
unsere Wirklichkeit wird?

Erich Fried

Impulse:

- Macht, die andere über mich und mein Leben haben …
- Macht, die ich über andere habe …
- Die „Macht“ meines Handelns …
- „Von guten Mächten wunderbar geborgen“ …
- …

Filmimpuls 6. Woche – Donnerstag nach 5. Fastensonntag –
„Fantasie beflügeln“: Der Mandarinenbaum

DER MANDARINENBAUM - KLUGES HANDELN

Kurzspielfilm, 18 Min., Deutschland, 2017

Geschichte:
Der frischgekrönte König von Rikania, 25 Jahre jung, strebte danach, ein guter und gerechter Herrscher zu werden. Er war überzeugt davon, dass der oberste Führer eines Königreiches nach weisem Rat streben sollte. Aber wie sollte er diesen finden? Wer konnte ihn als Herrscher kompetent beraten? Er beschloss, in seinem Reich auf die Suche nach Weisheit zu gehen. Er kleidete sich als einfacher Mann, streifte durch die Gassen der Hauptstadt und hielt Ausschau nach Zeichen von Klugheit, von Lebensweisheit. Nach einigen Stunden kam er an einer kärglichen Hütte vorbei. Angelockt von flackerndem Schein trat er an das kleine Fenster. Drinnen saß ein vollbärtiger Mann alleine bei Tisch vor einer dampfenden Suppe. Eine einzelne Kerze mitten auf der Anrichte verstrahlte anheimelndes Licht. Die Hände des Mannes waren wie zum Gebet gefaltet und seine Lippen bewegten sich bei geschlossenen Augen. Die Atmosphäre des Raumes weckte im König ein Gefühl warmer Geborgenheit. Spontan klopfte er an. „Was wünscht Ihr zu solch später Stunde, guter Mann?“, begrüßte ihn der vollbärtige Mann namens Allando. „Würdet Ihr vielleicht Euer Mahl mit mir teilen? Die Geschäfte heute liefen schlecht, so dass mir kein Geld für ein warmes Essen geblieben ist“, entgegnete der König. „Dann tretet ein, meine Suppe genügt für uns beide.“ Der König begab sich zum Tisch und begann, seinen Gastgeber auszufragen, während dieser einen zweiten Teller aufdeckte. „Womit verdient Ihr Euren Lebensunterhalt?“ „Ich flicke kaputte Schuhe“, antwortete Allando. „Ich mache mich morgens mit meinem Handwerkszeug auf in die Stadt und repariere alle Schuhe, die mir von den Leuten vor die Tür gestellt werden. Am Abend kaufe ich mir vom Lohn mein Essen. Je nachdem, wie der Tag seinen Segen verteilt hat.“ „Aber, was würdet Ihr tun, wenn morgen keiner mehr einen Schuh zum Flicken herausstellen würde?“, fragte der König. „Morgen?“, lächelte Allando, „Wieso soll ich über eine morgige Eventualität grübeln, an der ich doch jetzt ohnehin nichts zu ändern vermag? Das Leben sei gelebt Tag für Tag, Moment für Moment.“ Nachdenklich verabschiedete sich der König. Am nächsten Morgen trat der Schuhmacher in aller Frühe ins Freie und las direkt an einem Laternenmast gegenüber:

Erlass des Königs: Das Schusterhandwerk ist ab heute auf den Straßen der Hauptstadt Rikania verboten.

„Merkwürdig“, dachte er, „was doch dem König für seltsame Erlasse in den Sinn kommen. Nun gut, dann werde ich mich heute als Wasserträger verdingen. Wasser benötigen die Bürger immer.“ Am Abend hatte er wieder genug Geld für eine warme Mahlzeit verdient. Wieder kam der verkleidete König nach Eintritt der Dämmerung zu ihm zum Essen. „Ich habe den Erlass entdeckt und mir schon Sorgen gemacht. Wie kommt es, dass Ihr wieder ein warmes Mahl habt?“ Der ehemalige Schuster berichtete von seinem Einfall. „Aber was wird morgen sein, wenn Ihr keinen findet, der Euch fürs Wassertragen entlohnt?“ „Morgen? Das Leben sei gelebt Tag für Tag, Moment für Moment.“ Am nächsten Morgen hing ein neuer Erlass des Königs am Laternenpfahl:

Filmimpuls 6. Woche – Donnerstag nach 5. Fastensonntag –
„Fantasie beflügeln“: Der Mandarinenbaum

Erlass des Königs: Ab heute dürfen sich nur Bürger als Wasserträger verdingen, die eine Sondererlaubnis des Königs vorweisen können.

„Seltsam“, dachte Allando wieder, „die Einfälle des Königs werden immer sonderbarer.“ Sein Blick fiel auf den Holzhaufen neben der Gartenpforte. Er griff sich die Axt und entschied, sich heute als Holzhacker anzubieten. Er würde die Scheite zerkleinern und die Holzscheite stapeln. Am folgenden Abend sah der König den Mann wieder beim Dankgebet vor der dampfenden Mahlzeit sitzen. Auch dieses Mal ließ er sich vom Tageswerk des Mannes erzählen. Erneut musste er fragen: „Aber was wird sein, wenn Ihr morgen keine Arbeit als Holzfäller findet?“ „Morgen?“ sonst nichts antwortete der Mann und der König ging wortlos. Am nächsten Morgen griff der Mann voller Tatendrang zur Axt und machte sich auf den Weg. Da kam ein Trupp Soldaten um die Ecke. „Ihr da mit der Axt“, rief der Truppführer, „Erlass des Königs: Ihr müsst heute vor den Toren des Königspalastes Wache stehen. Lasst die Axt zuhause, Ihr erhaltet ein Schwert von uns. Folgt mir.“ Allando stand den ganzen Tag vor dem Eingangsportal des Palastes. Er erhielt keinen Lohn außer dem Schwert, das er für künftige Wachaufträge behalten sollte. Erst am späten Nachmittag kam er zum Markt. Dort sprach er zu seinem Stammhändler: „Heute habe ich keinen Lohn für meine Arbeit bekommen. Doch in diesen Tagen habe ich neuerdings jeden Abend einen Gast zu Tisch. Ich lasse Euch dieses Schwert zum Pfand, bitte gebt mir, was ich für ein Mahl benötige.“ Als der König am Abend bei ihm eintrat, ließ er sich die Geschichte vom ausbleibenden Lohn und dem Schwert als Pfandleihe erzählen. Verwundert hakte er nach: „Aber ich sehe doch ein Schwert in eurer Scheide.“ Der Mann blinzelte ihm zu und zog das Schwert heraus. Es war aus Holz. Allando hatte es noch am Abend in seiner Werkstatt nachgebaut, da er morgen schon wieder Wache halten musste. „Aber was macht Ihr, wenn der Soldat morgen Eure Waffe inspizieren möchte und Ihr kein richtiges Schwert vorweisen könnt?“ „Morgen? Das Leben sei gelebt Tag für Tag, Moment für Moment. Der morgige Tag bringe das Seinige.“ Am nächsten Morgen trat dem Mann beim Betreten des Palasthofes eine Palastwache entgegen. Der Wächter zog einen an den Händen gefesselten Gefangenen hinter sich her. „Ihr da, mit dem Schwert, kommt rüber. Ich habe hier einen Mörder. Du wirst ihn jetzt sofort hinrichten“, herrschte ihn die Palastwache an. „Ich?“, fragte Allando verwirrt, „ich werde keinen Menschen töten.“ „Du musst“, entgegnete die Palastwache, „der Befehl kommt direkt vom König.“ Mittlerweile hatten sich mehrere Schaulustige versammelt, man wollte sich die anstehende Hinrichtung nicht entgehen lassen. Die Palastwache zwang den Gefangenen auf die Knie und deutete Allando unmissverständlich, nun sein Schwert zu zücken und das notwendige Werk zu vollziehen. Allando suchte den verzweifelten Blick des Gefangenen. Rund um dessen Augen und Mund zeigten sich unzählige Lachfalten. Konnte dies wirklich ein Mörder sein? Einer Eingebung folgend warf sich Allando ebenfalls auf die Knie, faltete die Hände gen Himmel und rief mit lauter Stimme: „Gott im Himmel, weise mir den Weg. Wenn dieser Gefangene zurecht sterben soll, lasse mein Schwert in der Sonne blitzen. So er aber unschuldig ist, wandle mein Schwert zu Holz.“ Alle Blicke richteten sich auf die Schwertscheide Allandos. Mit einem Ruck zog er die Waffe heraus und hielt sie in die Höhe. „Seht doch, es ist aus Holz. Der Mann ist unschuldig“, rief die Menge aus. Ein Jubel ob des göttlichen Eingreifens brach unter den Schaulustigen aus. Da bahnten die Soldaten eine Gasse durch die Gaffer und der König trat vor Allando. Er gab sich als Herrscher zu erkennen, legte Allando eine Hand auf die Schulter und fragte mit lauter Stimme, sodass alle Umherstehenden es hören konnten: „Zu Beginn habe ich Eurer Gelassenheit nicht getraut, verehrter Mann. Viermal habe ich Euch geprüft. Und ebenso oft habt Ihr gezeigt, dass Ihr Eure Weisheit wirklich zu leben wisst. Wollt Ihr ab heute Eure Lebensklugheit als mein Berater allen Menschen unseres Landes zur Verfügung stellen?“

(gekürzt) nacherzählt von Peter Bödeker

Impulse:

- Steine, die mir in den Weg gelegt wurden, Schwierigkeiten, mit denen ich kämpfte …
- Kluge Entscheidungen meines Lebens …
- Jeden Tag kommen lassen – voll Vertrauen Herausforderungen begegnen …
- … und dabei den anderen nicht vergessen …
- …

Filmimpuls 6. Woche – Freitag nach 5. Fastensonntag -
„Fantasie beflügeln“: Der Mandarinenbaum

DER MANDARINENBAUM: FANTASIE BEFLÜGELT …

Kurzspielfilm, 18 Min., Deutschland, 2017

Lied: Die Gedanken sind frei

Die Gedanken sind frei! Wer kann sie erraten?
Sie fliehen vorbei wie nächtliche Schatten.
Kein Mensch kann sie wissen,
kein Jäger erschießen,
es bleibet dabei:
Die Gedanken sind frei!

Ich denke, was ich will und was mich beglücket,
doch alles in der Still und wie es sich schicket.
Mein Wunsch und Begehren
kann niemand verwehren,
es bleibet dabei:
Die Gedanken sind frei!
Und sperrt man mich ein im finsteren Kerker,
das alles sind rein vergebliche Werke.
Denn meine Gedanken
zerreißen die Schranken
und Mauern entzwei:
Die Gedanken sind frei!

Drum will ich auf immer den Sorgen entsagen
und will mich auch nimmer mit Grillen mehr plagen.
Man kann ja im Herzen
stets lachen und scherzen
und denken dabei:
Die Gedanken sind frei!

Volkslied um 1815

 © kfw GmbH 2021

Filmimpuls 6. Woche – Freitag nach 5. Fastensonntag -
„Fantasie beflügeln“: Der Mandarinenbaum

Zitat:

„Das bloße Denken ist grenzenlos,
und was keine Grenze hat,
kann auch keine überschreiten.“

Friedrich Schiller

Impulse:

- Meine Fantasie, was in der Mandarine steckt …
- Fantasievolle Gedanken, die mich schon einmal „gerettet“ haben …
- Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt! Heute etwas Ver-rücktes tun …
- Was MIR keiner nehmen kann …
- …

Filmimpuls 7. Woche – Palmsonntag: „Schuld vergeben“: Wie auch wir

WIE AUCH WIR …

Original mit deutschen Untertiteln
Kurzspielfilm, 19 Min., Südkorea, 2016

Inhalt:
Ein schwer kranker Mann beichtet einem jungen Priester, dass er vor langer Zeit betrunken einen Autounfall verursacht und dann Fahrerflucht begangen hat. Es stellt sich heraus, dass der Vater des Priesters bei diesem Unfall ums Leben kam. Der junge Geistliche ist erschüttert und Wut steigt in ihm auf. Als der Beichtende mit einem schweren Hustenanfall zusammenbricht, zögert er kurz – doch dann kümmert er sich um den Mann. Er beginnt langsam, das „Vaterunser“ zu beten. Beim Satz „wie auch wir vergeben unsern Schuldigern“ stockt der Priester zunächst, um darauf im Horizont dieser Worte seinen Glauben neu zu finden. Er verzeiht dem Mann – und geht noch einen Schritt weiter: Damit der Schwerkranke in Ruhe sterben kann, erzählt er ihm, sein Vater habe den Unfall überlebt. Schließlich spricht er ihn von seinen Sünden los.

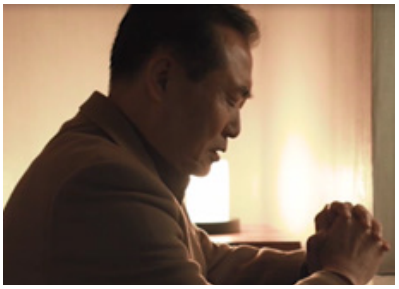
Impulse:
- Den Film ansehen …
- Bilder, die mir im Gedächtnis bleiben …
- Worte, die in mir nachklingen …
- Szenen, die mich berühren …
- …

 © kfw GmbH 2021

WORTE – NICHT OHNE TATEN …

… im Dienst …

… um Vergebung zuzusagen …



… trotz persönlicher Betroffenheit ...

…. und eigenem Verlustschmerz …

… Barmherzigkeit erweisen …

… Frieden schenken und selbst finden …

Impulse:

- Situationen meines Lebens, in denen (mir) vergeben schwerfiel …
- Menschen, die mir vergeben haben …
- „Du für MICH“ – ER, der mir Vergebung schenkt …
- Was habe ich noch in Ordnung zu bringen in meinem Leben?
- …

Filmimpuls 7. Woche – Dienstag nach Palmsonntag – „Schuld vergeben“: Wie auch wir

WIE AUCH WIR ...

Original mit deutschen Untertiteln
Kurzspielfilm, 19 Min., Südkorea, 2016

#

Gedanken:
Es ist eine Frage, mit der man nie ganz an ein Ende kommt, und eine Frage, die jeden Menschen ganz existentiell berührt: Wie ist das mit der Schuld und mit der Vergebung?
„Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern …“, haben wir oft gebetet und uns mit diesen Worten daran erinnert, dass wir der Vergebung bedürfen und zugleich aufgerufen sind, jenen zu vergeben, die an uns schuldig geworden sind. Was eigene Schuld, unser Schuldigwerden bedeutet, bleibt oft im Ungefähren. Umso leichter entdecken wir Schuld bei anderen. Im Leben erscheint es geradezu unmöglich, nicht schuldig zu werden. Schuld gehört quasi zum Grundbestand menschlicher Existenz.
Doch, wie kann man leben mit der Gewissheit, schuldig geworden zu sein – aus Absicht oder Unachtsamkeit?
Wer kann uns dann unsere Schuld vergeben? Unsere Nächsten, diejenigen, die unter unserem Tun zu leiden haben? Und wenn sie uns diese Vergebung nicht gewähren wollen?
Der Film mit dem englischen Titel „Confession“ – Bekenntnis, Glaubensbekenntnis, Beichte – erinnert uns an das Drama von Schuld und Vergebung, an unsere Bedürftigkeit, Vergebung zu erfahren, und an unser Verlangen nach Gerechtigkeit, Wiedergutmachung oder Bestrafung. Es erinnert uns daran, dass manche Schuld nicht wiedergutzumachen ist, ebenso wie manche erhoffte Vergebung nicht erreicht wird, weil Schmerz und Trauer groß und übermächtig sind.
Wir werden mit unseren Fragen und unserem Tun zum Thema Schuld an kein Ende kommen. Es bleibt uns, sich täglich aufs Neue zu bemühen, nicht hartherzig mit uns und unseren Mitmenschen umzugehen, sondern mit achtsamer Barmherzigkeit – soweit es uns möglich ist. Wir können jedoch immer wieder innehalten und unsere Existenz im Licht der Botschaft Jesu ausleuchten, um dabei die Gnade der Unterscheidung zu suchen – so wie es dem jungen Priester im Kurzfilm gelingt. So routiniert er seiner Aufgabe des Beichtehörens nachkommt, so verunsichert, verzweifelt und wütend ist er, als ihm die Beichte des Todkranken plötzlich persönlich nahekommt. Sein Ringen um den rechten Weg hier und jetzt kann uns anregen, über den unsrigen nachzudenken.

 © kfw GmbH 2021

Filmimpuls 7. Woche – Dienstag nach Palmsonntag – „Schuld vergeben“: Wie auch wir

Denn trotz aller Theatralik und mancher uns fremder Filmbilder wird deutlich, was wohl oft nur unter Tränen möglich ist: Mut zur Vergebung trotz und nicht wegen allem. Und hier ist ein Mensch sogar zu einer barmherzigen Lüge bereit. Gleichzeitig wird deutlich, wie Schuld zu einem „Lebensgefängnis“ werden kann, wenn man sie nicht bekennt, und wie wichtig es für die beiden Beteiligten ist, sagen zu können: „Ich vergebe Dir von ganzem Herzen … Du brauchst Dich nicht mehr schuldig zu fühlen …“
In dieser Konstellation scheint jedoch in besonderer Weise auf, dass es über dem Einandervergeben oft auch noch einer Erlösung bedarf, die darüber hinausreicht. Der junge Priester gewährt sie dem Mann aus dem Beichtstuhl: „Gott hat Deine Sünden vergeben.“ Welch eine Zusage für den Schuldigen, der aus seiner Sicht erst jetzt echte Vergebung erfährt.
Die Menschenfreundlichkeit des Priesters in dieser Situation kann für uns zum Modell werden. Die Frage nach der Barmherzigkeit und der Gerechtigkeit Gottes mag uns umtreiben. Wir dürfen immer dann, wenn wir in unseren Dilemmata nicht mehr weiterwissen, auf den Gott Jesu vertrauen, von dem Jesus sagt, dass er uns kennt, jeden einzelnen Menschen, in all den Winkeln seiner Existenz. Deshalb sagt Jesus zur Frage nach dem rechten Umgang miteinander:

„Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!
Richtet nicht, dann werdet auch ihr nicht gerichtet werden!
Verurteilt nicht, dann werdet auch ihr nicht verurteilt werden!
Erlasst einander die Schuld, dann wird auch euch die Schuld erlassen werden!
Gebt, dann wird auch euch gegeben werden!
Ein gutes, volles, gehäuftes, überfließendes Maß wird man euch in den Schoß legen;
denn nach dem Maß, mit dem ihr messt, wird auch euch zugemessen werden.“

Lk 6, 36-38

Impulse:
- Menschen, die ich als barmherzig erlebt habe …
- Barmherzigkeit in meinem Leben …
- „An ihren Taten werdet ihr sie erkennen…“ – wie können Christen ihre Barmherzigkeit zeigen?
- Versuchen möchte ich …
- …

Filmimpuls 7. Woche – Mittwoch nach Palmsonntag: „Schuld vergeben“: Wie auch wir …

WIE AUCH WIR …

Original mit deutschen Untertiteln
Kurzspielfilm, 19 Min., Südkorea, 2016

Gedanken: Wenn Vergebung nicht nur ein Wort bleibt …
Die Bilder aus der Gefängniszelle vom Papst in seiner weißen Soutane und dem inhaftierten Türken in Turnschuhen, Jeans und blauem Pullover gingen um die Welt. Karol Wojtyla umarmt den Türken und führt ein 20 Minuten langes Vier-Augen-Gespräch. Am Ende des Besuchs vergibt der Papst seinem Peiniger. Ali Agca bereut bei diesem Treffen seine Tat und küsst zum Abschied den Bischofsring. Später behauptet der Attentäter in einem Interview, er habe Johannes Paul II. die ganze Wahrheit über das Attentat erzählt. Doch der Papst schweigt, nie spricht er öffentlich über dieses Treffen. Für ihn ist dieser Besuch nicht wichtig, um eventuelle Hintergründe über die Drahtzieher des Anschlags zu erfahren. Ihm geht es darum, dem Menschen, der ihm so viel Schmerz und Leid zugefügt hat, zu verzeihen. Und der Welt ein Beispiel für wahre Nächstenliebe zu geben.

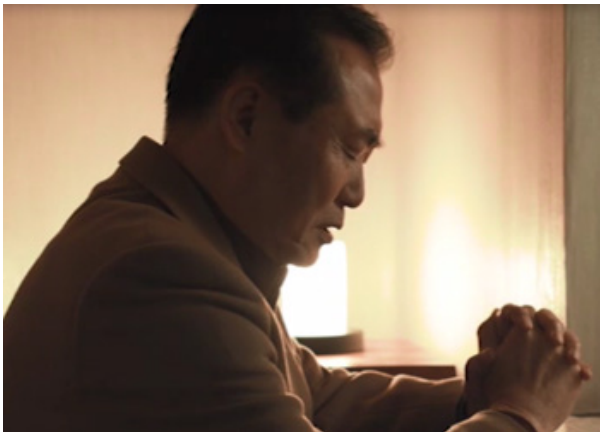
https://www.wissen.de/attentat-auf-den-papst-ein-jahrhundert-verbrechen/page/0/8

Impulse:
- Menschen, die auf (m)ein erlösendes Wort warten …
- Auf Worte Taten folgen lassen …
- Mein „Gewinn“, wenn ich verzeihen und loslassen kann …
- Der nächste kleine Schritt …
- …

Filmimpuls 7. Woche – Gründonnerstag: „Schuld vergeben“: Wie auch wir ...

SEHNSUCHT NACH VERGEBUNG UND VERSTÄNDNIS ...

Original mit deutschen Untertiteln
Kurzspielfilm, 19 Min., Südkorea, 2016



Liedtext: Der Mensch vor Gott

Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz,
und gib mir einen neuen, beständigen Geist,
einen neuen Geist.
Verwirf mich nicht von deinem Angesicht,
verwirf mich nicht.
Und nimm deinen Heiligen Geist nicht von mir,
erbarme dich, Herr, erbarme dich!
Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz,
und gib mir einen neuen, beständigen Geist.
Erfreue mich wieder mit deiner Hilfe,
und mit einem willigen Geist rüste mich aus.

nach Psalm 51

Impulse:
- Taten, Erfahrungen, die mein Leben belasten …
- Meine Sehnsucht nach Vergebung und Neuanfang …
- Wenn ich noch einmal neu beginnen könnte, würde ich …
- …

Filmimpuls 7. Woche – Karfreitag: „Schuld vergeben“: Wie auch wir ...

WIE AUCH WIR ...

Original mit deutschen Untertiteln
Kurzspielfilm, 19 Min., Südkorea, 2016

Gedicht: Das Kreuz des Jesus Christus

Das Kreuz des Jesus Christus
durchkreuzt was ist
und macht alles neu.
Was keiner wagt, das sollt ihr wagen
was keiner sagt, das sagt heraus
was keiner denkt, das wagt zu denken
was keiner anfängt, das führt aus.
wenn keiner ja sagt, sollt ihr’s sagen
wenn keiner nein sagt, sagt doch nein
wenn alle zweifeln, wagt zu glauben
wenn alle mittun, steht allein.
Wo alle loben, habt Bedenken
wo alle spotten, spottet nicht
wo alle geizen, wagt zu schenken
wo alles dunkel ist, macht Licht.
Das Kreuz des Jesus Christus
durchkreuzt was ist
und macht alles neu.

Lothar Zenetti

 © kfw GmbH 2021

ICH HAB NOCH AUFERSTEHUNG

Kurzspielfilm, 23 Min., Deutschland, 2013

Inhalt:
Marco und Lisa kämpfen online mutig gegen riesige Monster. Stirbt einer, haben sie immer noch eine „Auferstehung” in Reserve. Ein echtes Date möchte Lisa aber nicht. Als sie eines Tages auch noch das Spielen aufgibt, macht Marco sich auf die Suche nach ihr. Von Lisas Eltern erfährt er, dass sie im Krankenhaus liegt – Lisa ist unheilbar krank und wird bald sterben. Während die Eltern mit der Situation sichtlich überfordert sind, fährt Marco zum Krankenhaus. Mutig wagen er und Lisa die Begegnung in der Realität. Sie nähern sich an und verbringen gemeinsam Lisas letzte Stunden.

Impulse:
- Den Film ansehen …
- Bilder, die mir im Gedächtnis bleiben …
- Worte, die in mir nach-klingen …
- Musik, die mich bewegt?
- …

Filmimpuls 7. Woche Ostersonntag – „Leben teilen“: Ich hab noch Auferstehung

ICH HAB NOCH AUFERSTEHUNG

Kurzspielfilm, 23 Min., Deutschland, 2013

In virtueller Verbundenheit gemeinsam unterwegs …

… auf der Suche nach Verbindungen im realen Leben …

… langsam tastend in eine neue Vertrautheit …

„Ich mach nur kurz die Augen zu!“

… die große Liebe einer durchwachten Nacht …

… Trauer ohne Worte …

Gedanken:
„Ich hab noch Auferstehung“, sagt Lisa in Ihrer Rolle als Eloriel, doch schnell wird in diesem Film klar, dass es in Wirklichkeit nicht nur der Hinweis auf die Möglichkeiten des Avatars in „Two Worlds II“ ist, sondern eine existentielle Anfrage. Was heißt Auferstehung angesichts von Sterben und Tod? Sind Sterben und Tod so etwas wie verlieren? Das Leben verlieren? Alles verlieren? Aus und vorbei, das war’s? Gibt es ein Leben nach dem Tod, in dem ich mich selbst wiederfinden werde? Jene Zusage über den tiefen Abgrund von Angst, Verlust, Unwiederbringlichkeit hinweg? Wer kann das wissen und die Unsicherheit nehmen? Wer bestimmt den Zeitpunkt und die Art des Todes? Ist etwa alles vorherbestimmt? Kann es mit rechten Dingen zugehen, wenn unschuldig und so jung gestorben wird? Noch viele Fragen tauchen auf, bäumen sich auf und verschränken sich in Menschen, werden als unfassbare Kränkung empfunden.

 © kfw GmbH 2021

Filmimpuls 7. Woche Ostersonntag – „Leben teilen“: Ich hab noch Auferstehung

Wie es sein kann, wenn ein Leben vor der Zeit des Alters zu Ende geht, dürfen wir mit Lisa und Marco versuchen anfänglich nachzuvollziehen. Zwei offene, starke Persönlichkeiten erleben wir für kurze Zeit und begleiten sie ganz aus der Nähe. Sie werden mit dem umzugehen versuchen, wovor vielen Menschen graut, was viele Menschen an den Rand ihrer Möglichkeiten bringt. So wie die Eltern Lisas, die wie paralysiert auf den Tod ihrer Tochter zu warten scheinen. „Meinst Du, Du schaffst das?“, fragt Lisas Mutter Marco, der mutig mit „klar“, antwortet. Und Marco wird es schaffen, er wird im Krankenhausflur kurz zögern und danach schon fast wieder aus dem Zimmer Lisas schleichen. Doch stattdessen wird er eine Freundin fürs Leben finden, die er bis zu ihrem letzten Atemzug begleitet. Beide werden nicht in Trauer und Angst versinken und in der wenigen Zeit, die ihnen bleibt, erfahren, was Nähe, Zuneigung, Liebe und die unausgesprochenen Versprechen einer innigen Verbindung bedeuten … Sie finden zu einer Nähe, die unübertreffbar erscheint, aufgehoben und wie in einem Kokon, in dem Zeit nicht mehr vergeht, weil sich Menschen mit all ihren Flanken, offenen Herzens und ohne Arg begegnen, um sich in den Armen zu liegen …

Und als die Zeit gekommen ist, als die Unausweichlichkeit des Todes Lisa erreicht, als Marco sie fragt, ob sie Angst habe und – wie um dem Unausweichlichen zu entrinnen – überlegt, dass sie beide bestimmt noch einmal zusammen raus können, als Lisas ihm zuhaucht: „ Du bist süß“, sich ihre Augen nach einem letzten Blick auf ihren Freund schließen („…ich mach mal kurz die Augen zu …“), als das alles geschieht, haben Lisa und Marco sich gefunden und werden für immer ein Liebespaar bleiben ...

Wie schwer es ist, mit diesem Tod zu leben, können wir an den Eltern Lisas nachempfinden, wenn wir sie im Garten und im Krankenzimmer sehen, das Marco verlässt, der sich schon länger von Lisa verabschiedet hat. Im Sterbezimmer braucht er nicht länger zu bleiben. Lisa wird er wohl in seinem Herzen mitnehmen – ein Leben lang.

Lisa wird den Eltern, ihren Freunden, den Menschen, die sie liebten und nicht zuletzt Marco fehlen, sie werden sie schmerzlich vermissen. Sie wird in ihren Herzen bewahrt sein und begleitet von einer Hoffnung über den Tod hinaus. Nicht, dass diese Hoffnung Schmerz, Kummer und das Vermissen vergessen machte, aber sie ist doch auch von einer Zuversicht gespeist, die über den Tod hinausweist. Ein Stück dieser Hoffnung kann man womöglich in der Beziehung dieser beiden jungen Menschen entdecken, die ohne furchtsames Erstarren und mit all ihren natürlichen Emotionen zeigen, was im Leben vor dem Tod zuversichtlich stimmen kann ... Über den Tod hinaus?!

Glaube und Zweifel sind Brüder, gerade auch angesichts von Tod, Leid und Not. Sie ringen miteinander. Einerlei, wer gewinnen mag, dürfen wir wie Jesus hoffen, der in höchster Not „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“, fragte, und am Ende mit ihm in das Lob Gottes einstimmen, das der Psalm 22 auszudrücken vermag. Er kann auch in dunkelster Stunde auf Antwort hoffen, darauf setzen, dass er in seinem Elend, in seiner Not und Angst zuletzt nicht allein bleibt und gehört wird, wenn alles in ihm schreit:

Filmimpuls 7. Woche Ostersonntag – „Leben teilen“: Ich hab noch Auferstehung

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen,
bleibst fern meiner Rettung, den Worten meines Schreiens?
Mein Gott, ich rufe bei Tag, doch du gibst keine Antwort;
und bei Nacht, doch ich finde keine Ruhe.
Aber du bist heilig,
du thronst über dem Lobpreis Israels.
Dir haben unsere Väter vertraut,
sie haben vertraut und du hast sie gerettet.
Zu dir riefen sie und wurden befreit,
dir vertrauten sie und wurden nicht zuschanden.
…
Du bist es, der mich aus dem Schoß meiner Mutter zog,
der mich anvertraut der Brust meiner Mutter.
Von Geburt an bin ich geworfen auf dich,
vom Mutterleib an bist du mein Gott.

Ps 22,2-6.10-12

 © **kfw GmbH** 2021

ICH HAB NOCH AUFERSTEHUNG

Kurzspielfilm, 23 Min., Deutschland, 2013

Gedicht: ihr fragt wie ist die auferstehung der toten?

ihr fragt
wie ist
die auferstehung der toten?
ich weiß es nicht
    ihr fragt
    wann ist
    die auferstehung der toten?
    ich weiß es nicht
ihr fragt
gibt’s
eine auferstehung der toten?
ich weiß es nicht

ihr fragt
gibt’s
keine auferstehung der toten?
ich weiß es nicht
    ich weiß
    nur
    wonach ihr nicht fragt:
    die auferstehung derer die leben
ich weiß
nur
wozu Er uns ruft:
zur auferstehung heute und jetzt

Kurt Marti

Katholisches Filmwerk GmbH
Ludwigstr. 33
60327 Frankfurt a.M.
TELEFON: +49-(0) 69-97 14 36-0
E-MAIL: info@filmwerk.de
INTERNET: www.filmwerk.de

facebook.com/Katholisches.Filmwerk